**Zeitschrift:** Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes

**Herausgeber:** Schweizerischer Gehörlosenbund

**Band:** - (2015)

**Heft:** 22

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Nr. 22

August/
September 2015

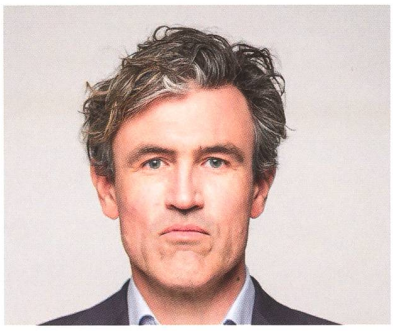
# visuell Plus

*Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes SGSV-FSSS*

**Café des signes**
Neues Konzept für den Tag der Gebärdensprache

**Dossier: Bauen**
Wie sieht Architektur für Gehörlose und Hörbehinderte aus?

**SM Tennis**
Thomas Deschenaux holt den Schweizermeister-Titel

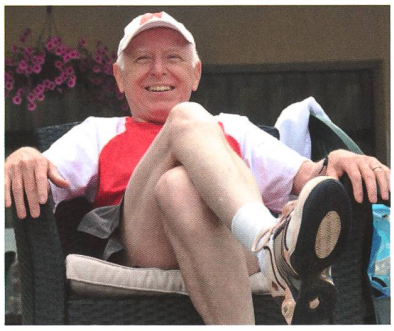


10

**Ressort Medien im Fokus**

16

**Gehörlose Architektin im Interview**



39

**Tennis-SM im Einzel**

## SGB-FSS News

**4** Interview mit Jean-Charles Bichet
**6** «Stiller Chor» gewinnt Award
**7** Vorschau: Tag der Gebärdensprache
**8** Neue Café des signes
**9** Diskussion mit Politikerinnen
**10** Ressort Medien im Fokus
**12** Europas Gehörlose treffen sich

## Dossier

**13** Architektur für Hörbehinderte
**14** Fachtagung Bauen für Hörbehinderte
**15** Regeln Bauen für Hörbehinderte
**16** Gehörlose Architektin im Interview
**18** Blick ins Ausland

## Politik

**20** Wahlen 2015: Übersicht der Parteien
**22** Wahlen 2015: Videos mit Gebärdensprache

## Gesellschaft

**23** News aus der Gehörlosenwelt
**24** Versammlung der jungen Gehörlosen
**25** Menschenrechte kennen
**26** Bilingualität verbreiten
**27** Generationenfrage
**28** Wechsel an der Berufsschule BSFH
**30** Porträt: Gehörlose im Beruf
**31** Allein unter Hörenden in Passugg
**32** Fussballturnier in Hohenrain
**34** Gehörlose auf dem Gipfel

## Kultur

**35** Festival Clin d'oeil

## Sport

**37** Futsal-Meisterschaft
**38** PluSport-Tag
**39** Tennis-SM im Einzel
**39** SGSV-FSSS Sportkalender
**40** Sonne, Sport, Beisammensein
**42** Jugend-Leichtathletikmeeting

## Anzeigen

**36** Agenda SGB-FSS
**44** Kirchenanzeigen
**47** Spenden

## Visuell Plus
**Nr. 22 – August / September 2015**

**Herausgeber**
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
visuellplus@sgb-fss.ch
Schweiz. Gehörlosen Sportverband SGSV-FSSS
redaktion@sgsv-fsss.ch
(vgl. auch Sportimpressum)

**Redaktion**
Martina Raschle, m.raschle@sgb-fss.ch

**Sportredaktion**
Roman Pechous, www.sgsv-fsss.ch

**Layout**
Stephan Kuhn, s.kuhn@sgb-fss.ch

**Titelfoto**
European Union of the Deaf Youth - EUDY

**Autoren in dieser Ausgabe**
Sandra Alefsen, Stéphane Beyeler, Sandrine Burger, Barbara Bürki, Karin Christen-Mezger, Catia De Ronzis, Beat Flury, Loredana Gsponer, Beat Kleeb, Denise Ledermann, Nicole Lubart, Franziska Meier

**Administration**
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Telefon: 044 315 50 40, Fax: 044 315 50 47
ViTAB: 032 512 50 80, www.sgb-fss.ch

**Erscheinung / Auflage**
6 x jährlich, 1100 Exemplare

**Preis**
Jahresabonnement: Fr. 45.–
(Einzelausgabe: Fr. 9.–)
Jugendliche 8 bis 25 Jahre: gratis

**Abo-Bestellung:** info-d@sgb-fss.ch

**Druck**
AVD Goldach AG
Sulzstrasse 10–12, 9403 Goldach

**Inserate**
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
visuellplus@sgb-fss.ch

**Nächste Ausgabe**
Ausgabe: Nr. 23 – Oktober/November 2015
Redaktionsschluss: 7. September 2015
Erscheint am: 7. Oktober 2015

## Gemeinsam stark

Liebe Leserinnen und Leser

Bei Recherchen zum Thema Gehörlosigkeit bin ich immer wieder überrascht: Es ist so viel Wissen da! Und Unterlagen. Und Texte. Und Erfahrung. Doch ich finde es nur, wenn ich lange und gründlich suche. Wenn es mir als Redaktorin so geht – immerhin ist mein Beruf das Suchen und Verbreiten von Informationen –, wie kann ich dann erwarten, dass andere Leute davon wissen?

Ein paar Beispiele: Wussten Sie, dass es eine gültige Architektur-Norm gibt, wie man für hörbehinderte Personen bauen muss, aber kaum ein Architekt diese Norm kennt? Dass hörbehinderte Kinder ein Recht auf bilinguale Bildung haben, aber kaum eine Bildungspolitikerin weiss, was Bilingualität ist? Oder dass Gehörlose seit 1981 am internationalen Tag der Gebärdensprache für ihre Rechte auf die Strasse gehen? All dies thematisieren wir in dieser Ausgabe von Visuell Plus. Aber das ist nicht genug.

Der Informationsaustausch innerhalb der Gehörlosengemeinschaft ist das eine. Viel wichtiger ist, dass die Anliegen und Rechte von gehörlosen und hörbehinderten Personen in der hörenden Gesellschaft und bei den Politikern bekannt werden – denn diese müssen sie umsetzen.

Es geht um Informationsverbreitung. Wenn einzelne Personen andere Personen informieren, ist das nur ein Tropfen auf den heissen Stein. Im Ressort-Interview nennt Roland Wagner eine Zahl: Mit rund 150'000 Personen müsste jeder einzelne Mitarbeiter des Schweizerischen Gehörlosenbundes in seinem Leben sprechen, damit wir alle Schweizerinnen und Schweizer erreichen ...

Wie können wir es also schaffen, dass Gehörlosigkeit im Bewusstsein der breiten Bevölkerung ankommt? Ganz einfach: Wir müssen unsere Kraft bündeln und unübersehbar werden. Viele Menschen mit dem gleichen Ziel sind stärker. Viele Menschen mit der gleichen Forderung sind lauter. Viele Menschen an einem Ort bekommen die Aufmerksamkeit der Medien – und erreichen damit viele andere Menschen.

Darum wollen wir in diesem Jahr am internationalen Tag der Gebärdensprache noch stärker, noch lauter und noch zahlreicher auftreten. Wir wollen, dass die ganze Schweiz die Kraft der Gehörlosengemeinschaft, die Schönheit der Gebärdensprache und den Reichtum der Gehörlosenkultur sieht. Das geht nur gemeinsam. Kommen Sie darum am 26. September mit ihren Freunden und ihrer Familie zum Tag der Gebärdensprache nach Bern! Wir feiern und fordern unser Recht – und machen uns unübersehbar.

Wir sehen uns in Bern!

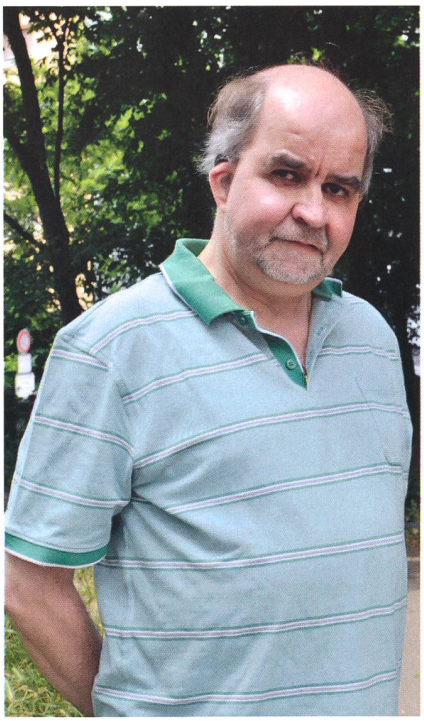
Ihre Martina Raschle
Redaktorin Visuell Plus

## Prix VISIO 2015:

# «Ich bin ein Gehörloser unter Gehörlosen»

*Jean-Charles Bichet ist der Gewinner des Prix VISIO 2015. Am 9. Mai 2015 erhielt er die Auszeichnung als Dank für sein langjähriges Engagement für die Waadtländer Gehörlosengemeinschaft und die Mitarbeit an Projekten, die einzelne Kapitel der Bibel in französischer Gebärdensprache zugänglich machen soll.*

**Interview: Sandrine Burger, Foto: Dominique Badan, Übersetzung: Adelheid Temnewo**



Jean-Charles Bichet.

**Wie haben Sie erfahren, dass Sie den Prix VISIO 2015 gewonnen haben?**
**Jean-Charles Bichet:** Eines Tages teilte Marie-Louise Fournier mir in einer Mail mit, sie wolle im Auftrag des Schweizerischen Gehörlosenbundes mit mir über eine Frage sprechen, die mich angeht. Beim Lesen der Mail dachte ich mir, dass etwas im Busch ist! Da ich Marie-Louise sehr schätze, habe ich sofort zugesagt; wir haben ein Treffen vereinbart, und dann hat sie mit die Neuigkeit mitgeteilt. Ich hatte überhaupt nicht damit gerechnet!

**Was war Ihr erster Gedanke, als Sie die Nachricht erfahren haben?**
Ich war sehr bewegt über dieses Zeichen, mit dem der Gehörlosenbund meinen und Stéphanies (Anm. d. Red.: seiner Ehefrau) Dienst in der Gehörlosengemeinschaft würdigt.

**Wie haben Sie die Preisübergabe an der Delegiertenversammlung in Schaffhausen am 9. Mai erlebt?**
Es war ein wunderschöner Tag bei strahlendem Sonnenschein, die Versammlung verlief reibungslos ... Ich war zwar nicht in Spitzenform, weil ich eine Augenoperation hinter mir hatte, aber ich habe mich sehr gefreut, dort zu sein.

**Wie hat Ihr Umfeld reagiert, als Sie zum Gewinner ernannt wurden?**
Die Reaktionen waren durchweg positiv, viele haben mir gratuliert. Die drei Frauen meines Lebens – meine Mutter, meine Frau und meine Tochter – haben sich über die Nachricht sehr gefreut, genauso wie zahlreiche andere Personen, die in den Westschweizer Gehörlosengemeinschaften als Seelsorger dienen.

**Was bedeutet der Prix VISIO für Sie?**
Der Preis bedeutet für mich eine prestigeträchtige Auszeichnung; ich bin besonders berührt, weil er von den Gehörlosen in der Schweiz stammt.

**Möchten Sie einer bestimmten Person im Zusammenhang mit dem Preis besonders danken?**
Ich danke vor allem meiner Frau Stéphanie, die an diesem Erfolg wesentlich beteiligt ist. Dann danke ich Robin Masur für die wunderschöne Laudatio bei der Preisübergabe. Er hat genau die richtigen Gebärden gefunden.

**Haben Sie einen Vorschlag für den Prix VISIO 2016?**
Eine Person, die mir sehr viel gegeben hat, sollte man nicht vergessen; einen Mann, der mehrere Berufe ausgeübt und sich sehr für die Gehörlosengemeinschaft eingesetzt hat: Ich denke an meinen Praktikumsleiter vor 28 Jahren, der mich gründlich ausgebildet und mich richtiggehend gedrängt hat, «ein Gehörloser unter Gehörlosen» zu werden – Serge Meier.

**Erlauben Sie uns eine neugierige Frage: Wo bewahren Sie die Trophäe auf?**
Im Wohnzimmer, mein Büro ist überfüllt. Im gut aufgeräumten Wohnzimmer kommt sie besser zur Geltung!

**Bei der Vorstellungsrede erwähnte Robin Masur drei wesentliche Aspekte in Bezug auf Ihr Engagement für die Gehörlosen. Erzählen Sie doch zuerst etwas über das Abenteuer Effata ...**
Effata geht eigentlich auf einen Zufall zurück. Eines Tages erhielt Stéphanie einen Anruf: Das regionale Arbeitsvermittlungszentrum wollte mit ihr über eine arbeitslose gehörlose Person sprechen. Nach langen Gesprächen schlugen wir vor, eine Empfangsstruktur für arbeitslose Gehörlose einzurichten. Im Februar 1999 gründete eine kleine Gruppe einen Verein für die Verwaltung einer Arbeitsstätte für Gehörlose, die mit Arbeitslosigkeit oder psychosozialen Problemen konfrontiert sind. Effata wurde im September 1999 eröffnet und bot die Dienstleistungen bis Dezember 2012 an – danach mussten wir wegen finanzieller Probleme leider schliessen.

**Sie haben sich als Pfarrer nachdrücklich für den ökumenischen Gottesdienst engagiert. Wie kam es dazu?**
Ich habe im Mai 1988 mein Pfarramt bei der protestantischen Gehörlosen- und Hörbehindertengemeinschaft des Waadtlands angetreten. Ungefähr zur gleichen Zeit hat Stéphanie dieselbe Aufgabe bei den katholischen Gehörlosen übernommen. Nach und nach haben wir die beiden Gemeinschaften aufgefordert, aufeinander zuzugehen und ihre Tätigkeiten gemeinsam durchzuführen. Die Annäherung verlief zur beiderseitigen Zufriedenheit. Wir haben sogar alle Zeremonien zusammen abgehalten. 2004 legte Stéphanie ihr Amt nieder. Ihre Nachfolgerinnen, meine neuen Mitstreiterinnen, wurden Erica Cséfalvay und Solange Ruedin. Dieses Jahr sind wir einen Schritt weitergegangen: Wir haben den Entwurf einer Verfassung für die ökumenische Gehörlosen- und Hörbehindertengemeinschaft im Waadtland geschrieben. Die beiden Kirchen prüfen heute das Dossier; wenn alles rund läuft, wird die Gemeinschaft 2016 offiziell gegründet: ein Anlass für ein grosses Fest!

**«WIR WOLLEN EINE ÖKUMENISCHE GEHÖRLOSEN-GEMEINSCHAFT GRÜNDEN.»**

**Ist die Kirche Ihrer Meinung nach genügend offen und zugänglich für Gehörlose?**
In unseren Regionen hat sich die Kirche stark entwickelt. Generell stelle ich fest, dass die Menschen sich für die Gebärdensprache aufgeschlossener zeigen, weil sie im Fernsehen und Kino sichtbarer ist. Die Kirche ist dieser Tendenz gefolgt. Sorgen dagegen bereiten mir die gehörlosen Kinder, die keine Gelegenheit haben, den Katechismus oder die Erziehung zum Glauben mit anderen gehörlosen Kindern zu erleben.

**Sie haben auch am Projekt zur Transkription des Lukas-Evangeliums in die französische Gebärdensprache teilgenommen. Wie verlief diese grosse Premiere?**
Ende 2006 erhielt Anne-Lise Nerfin (Anm. d. Red.: Pfarrerin der Gehörlosengemeinschaft Genf) einen Anruf der französischen Bibelgesellschaft. Sie suchte Partner, um ein Projekt zur Übersetzung des Lukas-Evangeliums in die französische Gebärdensprache aufzugleisen. Die Westschweiz beschloss nach einigen Überlegungen, sich an diesem internationalen Projekt zu beteiligen. Ich habe mit Solange eine Arbeitsgruppe geleitet, die während drei Jahren an der Übersetzung gearbeitet hat. Auf internationaler Ebene wurde das Projekt dann zwar eingestellt, aber wir Westschweizer machten durch diese Erfahrung beflügelt weiter mit der Übersetzung des Buchs Jona und der elf ersten Kapitel des Buchs Genesis. Gegenwärtig arbeiten wir an den Lesungen im Sonntagsgottesdienst. Die Übersetzungen des Lukas-Evangeliums und des Buchs Jona sind auf DVD sowie demnächst auf der Website www.bible-lsf.org verfügbar.

**Sie begleiten die Gehörlosengemeinschaft bereits seit mehreren Jahren. Wie hat sie sich in Ihren Augen entwickelt?**
Nach meiner Auffassung kommen die heutigen Gemeindemitglieder allgemein besser zurecht als frühere Generationen – vielleicht auch nur, weil die Gebärdensprache nicht mehr unterdrückt wird. Der Verband und die Kirche haben ebenfalls ausgezeichnete Arbeit geleistet; ich freue mich über diese Entwicklung. Ein Problem ist jedoch noch nicht gelöst: die Einsamkeit der Menschen trotz zunehmender Kommunikationsmittel.

**Wie hat sich die Teilnahme an den Aktivitäten der christlichen Gemeinschaft verändert?**
Vor etwa zehn Jahren war die Teilnahme rückläufig. Seither geht es aber wieder aufwärts. Mich freut besonders, dass auch die jungen Leute mitmachen. Sie kommen gerne zu den Feiern und beteiligen sich an den Tätigkeiten.

**Ihr Schlusswort?**
Ich danke allen meinen gehörlosen Freunden für ihre Aufgeschlossenheit und dafür, dass Sie mir den Prix VISIO zugesprochen haben: Die christliche Gemeinschaft der Gehörlosen kann vom Schweizerischen Gehörlosenbund viel lernen und umgekehrt. Vor allem müssen wir geeint bleiben. Einigkeit macht stark! ■

## Korrigendum

In der letzten Ausgabe von Visuell Plus stand im Artikel über den Prix VISIO, dass die Ehefrau von Jean-Charles Bichet nicht nach Schaffhausen reisen konnte, weil sie an Brustkrebs erkrankt sei. Die Redaktion entschuldigt sich für diese Fehlinformation! Stéphanie leidet nicht an Krebs, sie hatte «nur» Rückenweh.

# «Stiller Chor» gewinnt Innovationspreis

*Der «Stille Chor» gebärdet das Weihnachtslied «stille Nacht» in der Zürcher Bahnhofstrasse. Mit dieser Aktion gewinnt der Schweizerische Gehörlosenbund SGB-FSS am 25. Juni 2015 den Swiss Fundraising Award in der Kategorie Innovation.*

**Text: Martina Raschle, Foto: Swissfundraising (Alexander Preobrajenski)**

Tom Hofer nimmt die Trophäe «Franca» entgegen.

Überwältigt nehmen Tom Hofer, Leiter Fundraising beim Schweizerischen Gehörlosenbund, und seine Mitarbeiterin Edina Muminovic den Preis im Berner Kursaal entgegen. Der Swiss Fundraising Award wird jedes Jahr von Swiss Fundraising verliehen. Die 600 Mitglieder wählen die besten Spendenaktionen von Nonprofit-Organisationen.

## Visuell und innovativ

Nominiert werden Organisationen für die beste Fundraising-Aktion und für die beste Innovation des Jahres. In der Kategorie Innovation werden Ideen ausgezeichnet, welche neue Wege gehen, neue Technologien nutzen und dynamisch sind. Der «Stille Chor» erfüllt diese Kriterien: Kurz vor Weihnachten 2014 veröffentlichte der Schweizerische Gehörlosenbund SGB-FSS einen Online-Film mit dem Gebärdensprach-Chor, der im Zürcher Vorweihnachtsstress am Paradeplatz «stille Nacht» aufführt. Absolut still, absolut visuell, absolut schön.

## Grosse Anerkennung

Bereits der Einzug ins Finale der besten drei Fundraising-Innovationen war für den Schweizerischen Gehörlosenbund eine grosse Freude. Dass der «stille Chor» sich gegen Ideen von Helvetas und Brot für alle und Fastenopfer durchsetzen konnte, ist für Tom Hofer ein unglaublicher Erfolg: «Diese Anerkennung der Branche motiviert uns wahnsinnig weiterzumachen. Es ist so schön zu sehen, dass unser Thema Gehör findet.» Harry Witzthum, Geschäftsführer des Schweizerischen Gehörlosenbundes, sagt: «Wir freuen uns, dass der innovative Charakter der Gebärdensprache von Swiss Fundraising mit diesem Award anerkannt wird. Die Gebärdensprache macht eine lebendige Kultur in der Gesellschaft sichtbarer und steht für gleiche Rechte und Chancen von gehörlosen und hörbehinderten Menschen.»

## Ansteckende Idee

Ohne die Gehörlosengemeinschaft wäre dieser Erfolg nicht möglich gewesen. Nachdem Roland Buob mit seiner Idee das Team vom Schweizerischen Gehörlosenbund begeistert hatte, haben sich viele Freiwillige als Chorteilnehmer gemeldet und in ihrer Freizeit den Auftritt am Paradeplatz geprobt. Die Filmcrew von Plan B hat schliesslich den Film kostenlos für den Gehörlosenbund umgesetzt. Unzählige Menschen haben das Projekt unterstützt und bekannt gemacht. Dass jetzt auch die Mitglieder von Swiss Fundraising sich von der Begeisterung für den «Stillen Chor» anstecken liessen, ist für Tom Hofer vom Schweizerischen Gehörlosenbund «die Goldmedaille». ■

# Wir feiern den Tag der Gebärdensprache!

## Sa. 26. Sept. 2015

**13:00 bis 17:00 Uhr**

**Ort:** Bern, Waisenhausplatz

**Deaf Pride**
mit Performance der Theatergruppe movo

**Gebärdensprach-Karaoke**
der neuen Nationalhymne

SGB-FSS
Schweizerischer Gehörlosenbund

# Cafés des signes, Version 2.0

*In der Westschweiz organisiert der Schweizerische Gehörlosenbund seit über 15 Jahren die Cafés des signes, in der Deutschschweiz fassen sie allmählich Fuss. Anlässlich der internationalen Woche der Gebärdensprache 2015 sollen die Cafés des signes eine neue Optik erhalten. Stéphane Beyeler, Projektverantwortlicher, verrät Einzelheiten.*

**Interview: Sandrine Burger, Fotos: Stéphane Beyeler / Peter Mosimann**

**Der Schweizerische Gehörlosenbund stellt anlässlich der Woche der Gebärdensprache das neue Konzept der Cafés des signes vor. Warum wurde beschlossen, das Konzept zu erneuern?**
In der Westschweiz sind die Cafés des signes seit langem etabliert und funktionieren gut. In der Deutschschweiz hat sich das Konzept auf Ausstellungen bewährt, doch die wenigen Versuche in Restaurants waren nicht wirklich erfolgreich.
Als Roland Wagner neu als Kommunikationsverantwortlicher zum Gehörlosenbund kam, stellte er fest, dass die Cafés des signes ein ausgezeichnetes Sensibilisierungstool bilden, aber professioneller genutzt werden sollten. Ich bekam den Auftrag, eine Agentur zu finden und gemeinsam ein richtiges Konzept zu erarbeiten.

Neue Fachangestellte für die Café des signes.

**Wer hat zur Erarbeitung des neuen Konzepts beigetragen?**
Nach einer Ausschreibung haben wir uns für die Agentur Creatives aus Vevey entschieden: Die Agentur hatte bereits vor dem Zuschlag Initiative gezeigt und an einem Café des signes teilgenommen, um uns sofort einen Bericht mit relevanten Beobachtungen vorlegen zu können.

**Seit wann arbeiten Sie an diesem Projekt?**
Die ersten Kontakte mit der Agentur wurden Ende 2014 geknüpft. Wir arbeiten mit Hochdruck daran: Im September möchten für die offizielle Einweihung des neuen Konzepts beim zweitägigen Cafés des signes im Restaurant des Bundeshauses in Bern bereit sein.

**Wie würden Sie das neue Konzept der Cafés des signes ganz knapp beschreiben?**
Neben dem neuen Logo werden wir vor allem iPads mit einer spezifischen dreiteiligen App einführen, um bei den Gästen Interaktionen hervorzurufen und Interesse zu wecken. Die Kunden nehmen an einem Quiz teil, sie lernen in verschiedenen Mini-Videos, wie man eine Bestellung aufgibt, können die Option «ein Zeichen setzen gegen Vorurteile» auswählen oder sich bestimmte Sätze in der Gebärdensprache einprägen, sich filmen und dann das Video per E-Mail oder über die sozialen Netzwerke teilen. Später möchten wir noch einen Schritt weiter gehen und eine spezielle Website für die Cafés des signes mit den Terminen, Orten und allen Videos kreieren.

**Welches Ziel verfolgt der Schweizerische Gehörlosenbund mit der Organisation der Cafés des signes?**
Primär geht es darum, die Gehörlosigkeit für ein breites Publikum sichtbar zu machen.

**Vor kurzem haben Sie nach Moderatoren und Angestellten für die Cafés des signes gesucht. Welche Rolle sollen diese spielen?**
Bis heute gab es in den Cafés des signes einerseits die Kellner für die Bedienung, andererseits ein Moderator und eine Lehrperson sowie eine Dolmetscherin für die Interaktion mit den Gästen. Das künftige Konzept geht von einer Moderationsbedienung aus, das heisst, qualifiziertes Personal bedient die Gäste und interagiert mit ihnen. Diese Personen werden für die Sensibilisierung und für die Kommunikation mit Gästen, die die Gebärdensprache nicht beherrschen, geschult. Dank dieser Ausbildung erhalten Mitglieder der Gehörlosengemeinschaft Anerkennung, und die bereits stark eingespannten Lehrpersonen werden entlastet.

**Die Cafés des signes wurden bislang vor allem in der Westschweiz veranstaltet. Wird sich dies künftig ändern?**
Ja, wir möchten die Cafés des signes zu einem nationalen Konzept machen. Künftig sollen sie sich auch in der Deutschschweiz und im Tessin entwickeln, sobald wir die notwendigen Partner gefunden haben. Unser Konzept soll nicht nur vom Schweizerischen Gehörlosenbund, sondern von allen interessierten Vereinen oder Unternehmen genutzt werden können.

**Welches Cafe des signes ist der breiten Öffentlichkeit als erstes in der neuen Version zugänglich?**
Diese Information finden Sie in den Animationsborschüren des Ressorts Generationen, das die Cafés verwaltet. Als Vorabinformation kann ich verraten, dass eine Testversion des Cafés des signes am 9. September in Genf im Café Remor stattfindet.

**Das neue Konzept wird anlässlich der internationalen Woche der Gebärdensprache im Café des Alpes im Bundeshaus eingeweiht – warum?**
Der Schweizerische Gehörlosenbund führt seit einigen Jahren anlässlich des internationalen Tags der Gebärdensprache praktisch immer dasselbe Programm durch. Um diese Routine aufzulockern, hatten wir die Idee, das neue Konzept der Cafés des signes im Bundeshaus einzuweihen. Damit wecken wir hoffentlich die Aufmerksamkeit der Politikerinnen und Politiker sowie der Medien.

**Neben dem Café des signes für die Politikerinnen und Politiker gibt es am Tag der Gebärdensprache am 26. September 2015 ein grosses Programm für die Öffentlichkeit. Wie sieht dieses aus?**
Wir zählen auf Euer zahlreiches Erscheinen am 26. September 2015 in Bern! Treffpunkt: 13 Uhr am Waisenhausplatz. Nach verschiedenen Reden machen wir alle beim Gebärdensprach-Karaoke zur neuen Nationalhymne mit, die einige Tage vorher in einem TV-Wettbewerb ausgewählt werden soll. Anschliessend folgt ein Marsch durch die Strassen von Bern, um Kontakte mit den Passanten zu knüpfen. Dann soll ein riesiges menschliches Fresko einer Hand gebildet und zur Erinnerung an den Tag fotografiert werden. ■

# Event: Diskussion mit der Bundespräsidentin

Barack Obama stellt eine gehörlos Rezeptionistin ein; zwei Gehörlose werden ins Europaparlament gewählt; die Präsidentin des österreichischen Gehörlosenbunds sitzt als Abgeordnete im nationalen Parlament; und der Schweizerische Gehörlosenbund stellt sich die Frage, wie es in der Schweiz um die Teilhabe der Gehörlosen am politischen Leben bestellt ist ...

Um diese Frage zu beantworten, organisiert der Schweizerische Gehörlosenbund im Rahmen der Feierlichkeiten zur Woche der Gebärdensprache am 23. September 2015 in Brugg eine breite Diskussionsrunde. Die von Ständerätin Pascale Bruderer moderierte Abendveranstaltung findet im Beisein der Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga statt!

Nach einer einführenden Diskussion zwischen Pascale Bruderer und Simonetta Sommaruga zur Frage der direkten Demokratie und der Gebärdensprache werden mit den verschiedenen Vertretern der Gehörlosengemeinschaft vor allem drei Fragen vertieft:

1. Warum ist es notwendig, die Abstimmungsbroschüre des Bundes (Abstimmungsbüchlein) in der Gebärdensprache verfügbar zu machen?
2. Warum ist es notwendig, politische Diskussionssendungen wie «Arena» in der Gebärdensprache anzubieten?
3. Wann wird die Schweiz ihr erstes gehörloses Parlamentsmitglied haben?

Interessiert? **Kommen Sie am 23. September nach Brugg und diskutieren Sie im Beisein zweier hochrangiger Politikerinnen und Vertreter der Gehörlosengemeinschaft** über diese Themen!

**Praktische Informationen:**
Die Diskussion findet am 23. September 2015 ab 18 Uhr im Campussaal von Brugg Windisch (Bahnhofstrasse 6) statt.

## Medien:

# «Wir müssen unsere Arbeit nach aussen tragen»

*Visuell Plus entsteht im Ressort Medien des Schweizerischen Gehörlosenbundes. Dieses Ressort hat ein grosses Ziel: Die Arbeit des Gehörlosenbundes bekannt machen. Roland Wagner leitet die Abteilung Kommunikation. Im Ressort-Interview gibt er Auskunft darüber, wie der Gehörlosenbund sich auf eine multimediale Zukunft vorbereitet.*

**Interview: Martina Raschle, Foto: Benjamin Hofer**

Roland Wagner, Leiter Kommunikation.

**Visuell Plus: Seit gut einem Jahr sind Sie für die Kommunikation des Schweizerischen Gehörlosenbundes verantwortlich und leiten das Ressort Medien. Welche Aufgaben sind in diesem Ressort besonders wichtig?**
**Roland Wagner:** Als ich die Abteilung Kommunikation übernahm, waren die Ziele nicht klar definiert. Darum sind wir jetzt in der komfortablen Lage, dass wir vieles selber definieren können – aber auch müssen. Grundsätzlich macht der Schweizerische Gehörlosenbund Kommunikation nach «innen», zu unseren Mitgliedern und den Interessierten aus der Gehörlosengemeinschaft, und nach «aussen» in die breite Öffentlichkeit.

**Worüber informiert er in erster Linie?**
Das hängt stark von den Zielen und der Strategie unserer Organisation ab. Dieser Prozess läuft jetzt auf Hochtouren. Es geht um die Frage: Was sind unsere Ziele – und wie können wir sie erreichen? Wir müssen überlegen, wie wir mit den Ressourcen, die uns zur Verfügung stehen, eine maximale Wirkung erreichen können. Wir können zum Beispiel Dienstleistungen anbieten, die noch fehlen, oder in der Öffentlichkeit Aufklärungsarbeit machen. Aber wir müssen auch in der Politik präsent sein, weil dort die Hebelwirkung am grössten ist. Kommunikation kann dies alles unterstützen. Dazu stehen uns verschiedene Kanäle zur Verfügung: Persönliche Gespräche, Vorträge, Verbandspublikationen, Artikel in grossen Zeitungen, Gespräche mit Politikern ... es braucht einen Mix, um eine möglichst breite Wirkung zu erzielen.

**Das Ressort Medien produziert heute eigene Zeitschriften, es veröffentlicht News auf der Webseite, im Newsletter und auf Facebook. Und es ist Ansprechpartner für externe Journalisten. Ist dieser Mix wirkungsvoll?**
Die Inhalte und das Know-how sind vorhanden, wir müssen uns vor allem über die Verpackung Gedanken machen. Unsere Medienarbeit ist heute stärker gegen innen gerichtet, zu den Mitgliedern und der Gehörlosengemeinschaft. Das läuft ziemlich gut, aber wir erreichen damit zu wenige Leute. Wir müssen uns auf die Zukunft vorbereiten und unsere Informationen mehr nach aussen tragen, mehr Kampagnen-Management machen.

**Wie muss ich mir das vorstellen?**
Kampagnen-Management bedeutet, dass wir die verschiedenen Kanäle gezielt nutzen, um unsere Inhalte zu verbreiten. Am einfachsten ist es, wenn man auf ein Thema in den Medien aufspringen kann. Das heisst, man schaltet sich

in eine Diskussion ein, die schon läuft. Das braucht viel weniger Energie, als die Medien aus dem Nichts für ein Thema zu interessieren. Aber man muss schnell reagieren. Die andere Möglichkeit ist, selber ein Thema zu starten und sich einen Platz im Medien-Wirrwarr zu erkämpfen. Der Aufwand ist dann aber sehr gross, schliesslich müssen wir den Medien etwas bieten. Ein Beispiel ist der Tag der Gebärdensprache, den wir in diesem Jahr gross vorbereiten, um in die Medien zu kommen.

**Der Gehörlosenbund informiert in den eigenen Medien, macht viel Sensibilisierungsarbeit, hält Vorträge und trifft Leute zum persönlichen Gespräch. Warum sind die externen Medien trotzdem so wichtig?**
Im Moment ist der Schweizerische Gehörlosenbund SGB-FSS als Marke zu wenig bekannt. Er hat einen guten Namen, aber was wir genau machen ... davon haben die meisten Leute nur eine ungefähre Ahnung. Mein Ziel ist, dass in zehn Jahren jeder Schweizer weiss, was der Gehörlosenbund ist. Oder zumindest das Gefühl hat: Das ist eine gute Sache. Dafür brauchen wir die Medien als Verstärker. Es ist unmöglich, alle Schweizerinnen und Schweizer im persönlichen Kontakt zu sensibilisieren. Ich habe es ausgerechnet: Jeder Mitarbeiter des Gehörlosenbundes müsste in seinem Leben mit ungefähr 150'000 Menschen reden. Das ist unmöglich. Aber der Gehörlosenbund hat alles, um national bekannt zu werden: Einen guten Namen, einen guten Grund und ein einzigartiges Merkmal; die Gebärdensprache, welche viele Menschen als grosse Bereicherung empfinden.

**Hat die Gebärdensprache auch Sie persönlich beeinflusst?**
Im Schweizerischen Gehörlosenbund arbeiten hörende und gehörlose Menschen zusammen, mit drei gesprochenen Sprachen und mit drei Gebärdensprachen. Das hat mir neue Erkenntnisse über Kommunikation gebracht. Mir war früher nicht bewusst, wie individuell Kommunikation ist, nicht einmal, als ich im Ausland lebte. Hier, mitten in der Schweiz, erlebe ich, dass es ein Abgleichen für Kommunikation braucht, obwohl wir das gleiche Umfeld haben. Wir müssen uns aufeinander einstellen. Auffallend ist, dass die Gebärdensprache einen anderen Modus hat als die gesprochene Sprache. Die gesprochene Sprache ist sequenziell, eine Kette von Bedeutungen. In der Gebärdensprache passieren dagegen mehrere Dinge gleichzeitig, die alle etwas bedeuten. Das ist sehr spannend. Und wenn ich jemanden sehe, der richtig gut gebärdet, fehlen mir einfach die Worte ... unglaublich, diese Körperbeherrschung, diese Ästhetik!

**«DER SCHWEIZERISCHE GEHÖRLOSENBUND HAT ALLES, UM NATIONAL BEKANNT ZU WERDEN: EINEN GUTEN NAMEN, EINEN GUTEN GRUND – UND DIE GEBÄRDENSPRACHE.»**

**Sie selber sind über die Kunst zur Kommunikation gekommen. Können Sie etwas über diesen eher ungewöhnlichen Werdegang sagen?**
Kommunikation hat mich schon immer interessiert, aber ich brauchte einen Weg, um beruflich dazu zu finden. Nach einem Wirtschaftsstudium habe ich aus Interesse noch ein Kunststudium gemacht, mit Fokus auf Politik und Medien. Es ist interessant, wie nahe das heute beieinander liegt. Zum Beispiel wissen wir, dass auch das Medium die Botschaft sein kann: Die gleiche Aussage hat nicht die gleiche Wirkung, wenn man sie über einen Film transportiert oder über einen Text. Diese Art von gelebter Kunst interessiert mich, darum habe ich verschiedene solche Projekte gemacht. Meine damalige Partnerin kam aus der politischen Kommunikation und sie erkannte, dass die Prozesse unserer Arbeit sehr ähnlich waren. Also haben wir zusammen eine Agentur gegründet, die beide Aspekte verbindet: Kunst und Public Relations. Der Schweizerische Gehörlosenbund wurde damals unser Kunde. So kam ich mit diesem Thema in Berührung.

**Heute kommuniziert der Gehörlosenbund in erster Linie über das Medium Text. Obwohl wir die Gebärdensprache haben ...**
Das stört mich, seit ich für den Gehörlosenbund arbeite! Wir machen viel zu wenig in Gebärdensprache. Einerseits Informationen in Gebärdensprache, aber auch ganz grundsätzlich, dass wir die Schönheit dieser Sprache als Medium für Kommunikation nutzen. Darum planen wir ab 2016 mehr Videos in Gebärdensprache mit bilingualen Informationen, die zugänglich sind für alle. Wir wollen diese Kultur leben, zeigen und fördern.

**Gibt es noch weitere Highlights aus der Kommunikationsabteilung, auf die wir uns freuen können?**
Wir haben aktuell eine ganze Bandbreite an Projekten. Ganz wichtig ist in diesem Jahr die neue Webseite des Schweizerischen Gehörlosenbundes. Sie ist auf dem neuesten Stand der Technik und vermittelt in kürzester Zeit einen starken Eindruck von unserer Arbeit. Auf der Webseite werden auch Gebärdensprach-Videos eingesetzt und es wird eine klare Bildsprache gepflegt. Bis zum Tag der Gebärdensprache am 26. September soll sie bereit sein. Dieser findet in Bern statt, mit einem ganzen Blumenstrauss von Aktivitäten. In den Tagen davor können wir sogar ein «Café des Signes» im Bundeshaus machen! Diese fantastische Möglichkeit hat sich einfach so ergeben aus der Planung und ist sinnbildlich für unsere Arbeit in der Kommunikation: Man hat eine Idee und macht einen Schritt, ohne genau zu wissen, was dabei rauskommt. Das Schöne bei unserer Arbeit ist, dass wir eigentlich gar nichts falsch machen können. Wir haben das Recht auf unserer Seite. Wir können es nur falsch machen, wenn wir nichts machen. ■

# Europas Gehörlosenverbände treffen sich

*Die Delegierten der europäischen Gehörlosenverbände reisten vom 16. bis 19. Mai zur Generalversammlung der European Union of the Deaf (EUD) in Riga, Lettland. Vor der Generalversammlung erwartete sie ein interessantes Rahmenprogramm.*

**Text und Foto: Sandra Alefsen**

Roland Hermann und Sandra Alefsen vom Schweizerischen Gehörlosenbund.

Als Mitglied der EUD kann der Schweizerische Gehörlosenbund den Austausch und die Kooperation im Gehörlosenwesen aktiv unterstützen. Zudem kann er die Entwicklung in anderen Ländern mitverfolgen. Aus diesem Grund reisen Roland Hermann (Präsident) und Sandra Alefsen (Fachassistentin der Geschäftsleitung) vom Schweizerischen Gehörlosenbund nach Riga. Als Gast kommt Senad Sopnic von Swiss Deaf Youth (SDY) – Kollektivmitglied des Schweizerischen Gehörlosenbundes – mit.

## Arbeit und UNO-BRK

Etwa 50 Delegierte von 25 verschiedenen nationalen Gehörlosenverbänden und 15 geladene Gäste sind nach Riga gekommen. Vor der Generalversammlung der EUD erwartet sie ein abwechslungsreiches Programm an Vorträgen und Workshops. Schwerpunkte sind die Situation und Chancen von Gehörlosen im Arbeitsmarkt der Europäischen Union (EU) und das Verfahren und der Ablauf nach Ratifizierung der UNO-Behindertenrechtskonvention (UNO-BRK) am Fallbeispiel von Dänemark. Nach der Schweizer Ratifizierung der UNO-BRK im Mai 2014 hat gerade dieses Thema grosse Aktualität für den Schweizerischen Gehörlosenbund.

Zum Thema Arbeitsmarkt in der EU referieren unter anderen Dr. Ádám Kósa, Mitglied des Europaparlaments und selbst hörbehindert, und Helga Stevens, Mitglied des Europaparlaments und Vize-Vorsitzende der fachübergreifenden EU-Arbeitsgruppe für Behinderung. Lettlands Situation im Arbeitsmarkt für Gehörlose und Menschen mit einer Behinderung ist beim Workshop die Basis für einen regen Austausch und Vergleich zwischen den verschiedenen Mitgliederländern.

## Diskussion um Beiträge

Über die Höhe der Mitgliederbeiträge in der EUD wird an der Generalversammlung ebenfalls diskutiert. Einige EU-Länder können sich den jährlichen Beitrag nicht mehr leisten und stellen den Antrag, dass der Betrag nach Grösse des Landes berechnet wird. Der EUD-Vorstand wird eine Lösung suchen und nächstes Jahr einen Vorschlag für angepasste Beiträge machen. Das Thema wird auch im Vorstand des Schweizerischen Gehörlosenbundes diskutiert. Der Vorstand wird abwägen, ob die Leistungen der EUD gegenüber der Schweiz weiterhin eine volle Mitgliedschaft rechtfertigen.

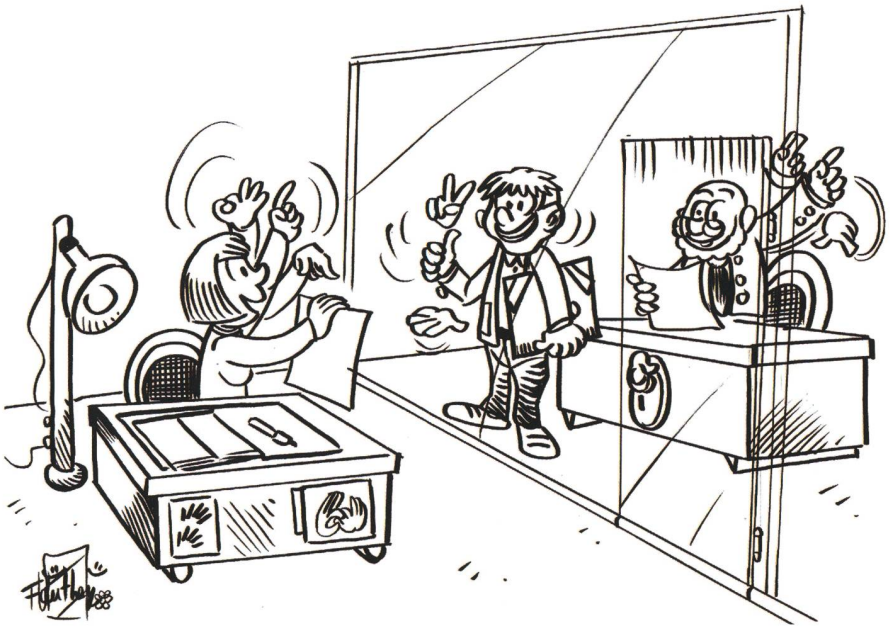
## Die Sicht der anderen

Für die Schweiz ist es wichtig, die EU-Perspektive zu berücksichtigen und vom Beispiel anderer Länder zu lernen. Roland Hermann und Sandra Alefsen bringen die Information aus Riga zurück in den Schweizerischen Gehörlosenbund. Ein nächster wichtiger Termin für den internationalen Austausch ist die Konferenz zum Europäischen Tag der Menschen mit einer Behinderung am **3. Dezember 2015** in Brüssel. ■

# Gehörlosengerechte Architektur

*Braucht es eine gehörlosengerechte Architektur? Gibt es überhaupt eine gehörlosengerechte Architektur? Dieses wenig bekannte und bearbeitete Thema könnte den Alltag der gehörlosen und hörbehinderten Menschen verändern. Heute leben sie nämlich in einem Umfeld, das im Wesentlichen von und für Hörende gebaut wurde.*

**Text: Sandrine Burger, Zeichnung: Frederik Vauthey, Übersetzung: Adelheid Temnewo**



Bei Architektur und Zugänglichkeit denken die meisten spontan nicht an Gehörlose, sondern an Menschen im Rollstuhl. Gehörlosigkeit ist unsichtbar. Deshalb beschäftigen sich Hörende im Allgemeinen und die öffentliche Hand im Besonderen selten mit der Zugänglichkeit für Gehörlose. Gehörlose müssen heute praktisch überall auf der Welt noch in einem architektonischen Umfeld zurechtkommen, das von und für Hörende angelegt ist.

## Visuelle Dimension steht im Vordergrund

Die Architektur bedeutete jedoch nicht immer eine Hürde für die Lebensqualität der Gehörlosen. In den 1930er-Jahren war der Bauhausstil in den Vereinigten Staaten und in Europa sehr verbreitete – und durchaus gehörlosenfreundlich. Diese Strömung setzte auf Materialien wie Eisen und Glas in hellen, lichtdurchfluteten Bauten. Der Bauhausstil war zwar nicht bewusst auf Gehörlose zugeschnitten, aber die besonderen Merkmale erleichterten für sie die Kommunikation.

Genau hier liegt für Gehörlose die grösste Hürde in der Architektur: Sie wird der überwiegend visuellen Kommunikation der Gehörlosen nicht gerecht. Viele Alltagstätigkeiten spielen sich in Räumen ab, die keine optimalen Lichtverhältnisse haben, was die visuelle Kommunikation erschwert.

## «DeafSpace»

Seit über 30 Jahren wird die Zugänglichkeit für Menschen mit eingeschränkter Mobilität untersucht, doch die Zugänglichkeit für Gehörlose steht erst in den Anfängen. Der amerikanische Architekt Hansel Baumann ist ein Pionier in diesem Bereich. 2005 erarbeitete er zusammen mit der Gallaudet Universität das Konzept «DeafSpace». Dazu gibt es einen Leitfaden («DeafSpace»-Guideline) mit einer Liste von über 150 architektonischen Elementen, die den fünf wesentlichen Anforderungen an die gehörlosengerechte Architektur entsprechen: Raum, Licht, Akustik, Mobilität und räumliche Orientierung.

Auch die Schweiz entwickelt allmählich ein Bewusstsein für die Thematik und setzt sich mit der gehörlosengerechte Architektur auseinander. Die Schweizerische Fachstelle für behindertengerechtes Bauen veröffentlichte 2014 die Richtlinien «Hörbehindertengerechtes Bauen» für Bauherren, Architekten und Baubehörden.

Es bleibt zu hoffen, dass die Richtlinien weite Verbreitung finden, damit die Architektur den Bedürfnissen der Gehörlosen und der visuell ausgerichteten Kommunikation der Gehörlosen besser gerecht wird. ■

# Behindertengerechte Bauten: Auch Gehörlose haben ein Recht darauf

*Gehörlose und hörbehinderte Menschen kommunizieren visuell: entweder in Gebärdensprache oder durch Lippenlesen. Deshalb brauchen sie eine angepasste Architektur mit viel Raum und Licht. Trotz der geltenden Gesetze und Normen werden diese Anforderungen jedoch oft ignoriert.*

**Text: Sandrine Burger, Fotos: Waadtländer Verein für behindertengerechtes Bauen (AVACAH), Übersetzung: Adelheid Temnewo**

Die neuen Richtlinien «Hörbehindertengerechtes Bauen» werden vorgestellt.

«Seit 30 Jahren diskutieren wir über gute Architektur für Menschen im Rollstuhl, seit 15 Jahren ist hindernisfreies Bauen für Sehbehinderte und Blinde ein Thema, aber das Bauen für hörbehinderte und gehörlose Menschen wurde bisher vernachlässigt», erklärte Joe Manser, Leiter der Schweizerischen Fachstelle für behindertengerechtes Bauen bei einer Fachtagung zum Thema am 7. Mai 2015 in Lausanne.

## Gesetzesgrundlagen

Wie Eva Hammar, Mitglied von Gleichstellungsrat.ch, und Emmanuel de Tscharner, Präsident des Waadtländer Vereins für behindertengerechtes Bauen, betonten, gibt es durchaus Gesetzesgrundlagen für die Zugänglichkeit für alle – also auch für gehörlose und hörbehinderte Menschen. Die UNO-Behindertenrechtskonvention (BRK), die Schweizerische Bundesverfassung oder das Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG) fordern die Beseitigung von Hindernissen in öffentlichen Bauten und Anlagen, um allen Menschen ein selbstständiges Leben zu ermöglichen.

## SIA 500

Die Schweiz hat sogar die spezifische Norm SIA 500:2009 über die Mindestanforderungen von hindernisfreien Bauten. Im Bereich der Gehörlosigkeit nennt die Norm SIA 500:2009 beispielsweise optimale Lichtverhältnisse, visuelle Anzeigen in Aufzügen im Pannenfall sowie die Pflicht, akustische Informationen gemäss dem Zwei-Sinne-Prinzip zu visualisieren.

## Richtlinien

Trotz der umfassenden Gesetzesgrundlagen und der relativ präzisen Norm SIA 500:2009 wird zu oft nicht gehörlosen- und hörbehindertengerecht gebaut. Deshalb hat die Schweizerische Fachstelle für behindertengerechtes Bauen zusammen mit der Fachkommission für das hörbehindertengerechte Bauen die neuen Richtlinien «Hörbehindertengerechtes Bauen» erarbeitet – eine Premiere in Europa.

Fachtagung in Lausanne zum behindertengerechten Bauen.

Gestützt auf die Norm SIA 500:2009 vermitteln die Richtlinien die Anforderungen an hörbehindertes- und gehörlosengerechtes Bauen sowie einen Überblick über weitere wichtige Aspekte. Die Richtlinien «Hörbehindertengerechtes Bauen» sollen ihr Zielpublikum – Fachleute wie Architekten und Baubehörden – dafür sensibilisieren, die Gehörlosigkeit bereits bei der Planung und Erstellung von künftigen Projekten und nicht erst im Nachhinein zu berücksichtigen; häufig ist es dann zu spät und noch mögliche kleinere Anpassungen werden sehr kostspielig und kompliziert.

## Bedürfnisse der Gehörlosen

Aufgrund der Kommunikationsweisen wie Gebärdensprache oder Lippenlesen stehen visuelle Aspekte für gehörlose und hörbehinderte Menschen im Vordergrund. Deshalb muss beim Bauen die Beleuchtung genau geprüft werden, um Sichteinschränkungen möglichst zu vermeiden. Empfehlenswert sind z. B. Glas und bei den Möbeln eher runde als rechteckige Tische.

Um die Bedürfnisse von Gehörlosen und Hörbehinderten zu decken, hat die Schweizerische Fachstelle für behindertengerechtes Bauen sechs wesentliche Kriterien aufgelistet, die alle behindertengerechten Bauten erfüllen müssen (vgl. Kasten für weitere Einzelheiten).

## Zwei-Sinne-Prinzip

Für die Schweizerische Fachstelle für behindertengerechtes Bauen steht das Zwei-Sinne-Prinzip im Zentrum: «Es legt fest, dass so gebaut werden muss, dass ein beeinträchtigtes Sinnesorgan durch ein anderes kompensiert werden kann.»

Für Gehörlose und Hörbehinderte müssen die akustischen Informationen also auch in visueller Form verfügbar sein: elektronisch (Bildschirme, Projektoren), als optische Signale (Blitzlichter usw.), gleichzeitige Transkription des gesprochenen Worts mithilfe von Untertiteln bzw. Gebärdensprache oder schliesslich in Form von Kennzeichnung (Schilder, Piktogramme usw.).

Der zusätzliche Vorteil der Transkription in visueller Form, zum Beispiel als Piktogramme oder Schildert, besteht darin, dass neben den gehörlosen und hörbehinderten Menschen alle erreicht werden, die die Informationen nicht lesen können, also auch Kinder oder Anderssprachige

Deshalb sollten visuelle Informationen in öffentlichen Bauten nicht als Mehrkosten, sondern als Selbstverständlichkeit gesehen werden. ■

**DIE BELEUCHTUNG IN GEBÄUDEN MUSS GENAU GEPRÜFT WERDEN.**

## Bauen für Hörbehinderte – 6 Regeln

Sechs einfachen Regeln machen Bauten und Anlangen auch für Menschen mit einer Hörbehinderung zugänglich – davon profitieren rund 1,2 Millionen Menschen in der Schweiz.

### 1. Räumliche Gliederung

Eine klare räumliche Gliederung verbessert die Orientierung und damit die Sicherheit von Bauten und Anlagen.

### 2. 2-Sinne-Prinzip

Jede akustische Informationen ist auch visuell dargestellt – und umgekehrt.

### 3. Lichtverhältnisse

Gleichmässige Lichtverteilung ohne starke Schatten oder Blendung für eine gute visuelle Kommunikation.

### 4. Raumakustik

Die Raumakustik unterstützt die Sprachverständlichkeit; kurze Nachhallzeit, frühe Schallreflexion, Minimierung von Störgeräuschen.

### 5. Beschallungsanlagen

Spezielle Beschallungsanlagen (Lautsprecher) für Sprache unterstützen die Sprachverständlichkeit bei guter Raumakustik, können diese aber nicht ersetzen.

### 6. Höranlagen

Für Hörgeräte- und Implantat-Träger sind Höranlagen vorhanden. Sie übertragen das Sprachsignal induktiv, über Infrarot oder über Funk.

## Delphine Quach:

# Gehörlose Architektin

*Delphine Quach hat trotz ihrer Gehörlosigkeit in Lausanne Architektur studiert. Heute lässt sie als Architektin ihrer Kreativität freien Lauf. Das Licht spielt in ihren Werken eine zentrale Rolle – darin zeigt sich der Einfluss ihrer Gehörlosigkeit. Begegnung mit einer enthusiastischen jungen Frau.*

**Interview: Sandrine Burger, Foto: Dominique Badan, Übersetzung: Adelheid Temnewo**

Delphine Quach hat als erste Gehörlose in Lausanne Architektur studiert.

**Visuell Plus dürfen wir Sie bitten, sich kurz vorzustellen?**
**Delphine Quach:** Ich heisse Delphine Quach, wohne in Vevey und bin gehörlos geboren. Im Jahr 2011 habe ich das Architekturstudium an der Eidgenössischen Technischen Hochschule EPFL abgeschlossen. Heute arbeite ich als selbstständige Architektin in Lausanne. Für meine aktuellen Projekte bin ich häufig auch unterwegs.

**Sie sind von Geburt an gehörlos; welche Kommunikationsarten benutzen Sie?**
Meine Muttersprache ist die Gebärdensprache. Ich habe auch Lippenlesen und ELS, ergänzte Lautsprache, gelernt. Ich verwende also mehrere Kommunikationsarten und passe mich an meine jeweiligen Gesprächspartner an.

**Warum wollten Sie Architektin werden?**
Als kleines Mädchen spielte ich gerne mit Lego! Scherz beiseite: Der Berufswunsch Architektin kam mit etwa 16 Jahren auf. Ich habe mich schon immer für unterschiedliche Fächer interessiert – Kunst, Geschichte und alles, was mit Technik zusammenhängt. In der Architektur treffen alle diese Bereiche zusammen. Ausserdem steht bei diesem Beruf das Visuelle im Vordergrund, wofür ich wegen meiner Gehörlosigkeit sehr sensibel bin.

**Wie verlief das Architektur-Studium?**
Zum Glück standen mir immer Gebärdensprachdolmetschende oder ELS-Codiererinnen zur Seite. Auch meine Mitstudenten haben mich unterstützt. An der EPFL studieren viele Ausländerinnen und Ausländer, die nicht alle perfekt Französisch sprechen, sodass man für meine zusätzlichen Verständigungsbedürfnisse besser sensibilisiert war. Das hat uns verbunden und wir haben uns immer gegenseitig geholfen. Für den Studiengang Architektur an der EPFL bedeutete die Immatrikulation einer gehörlosen Studentin eine Premiere. Ich erklärte ihnen, was man wie anpassen muss, und sie zeigten sich immer sehr aufgeschlossen.

**Hat die IV Sie bei Ihrem Berufswunsch unterstützt?**
Erstaunlicherweise war es während der obligatorischen Schulzeit am schwierigsten, Dolmentschende zu bekommen. Meine Eltern mussten richtiggehend dafür kämpfen. Im Gymnasium bewilligte die IV den Antrag, weil es nur wenige Gehörlose gab. Allerdings reagierte die IV-Verwaltung wenig begeistert, als ich ein Rückerstattungsgesuch für die Bezahlung der Dolmetschenden für mein Studium an der EPFL einreichte – sie dachte wohl an die Kosten, die auf sie zukommen würden ... Ich wurde zu einem Termin eingeladen, um meine Entscheidung zu begründen. Der zu-

ständige Sachbearbeiter bei der IV versuchte trotzdem, mich von meinem Berufswunsch abzubringen und mir die Fachhochschule für Ingenieurwesen und Architektur nahezulegen. Ich habe aber nicht nachgegeben und letztlich einen positiven Bescheid erhalten.
Es war kein Kinderspiel, Dolmetschende für alle Vorlesungen und praktischen Übungen einzuplanen. Dass ich die französische Gebärdensprache und ELS beherrsche, erwies sich als unschätzbarer Vorteil, weil ich sowohl Dolmetschende als auch Codiererinnen heranziehen konnte.

**«ES GIBT VIEL UNWISSEN ÜBER GEHÖRLOSENGERECHTE ARCHITEKTUR.»**

**Wie ging es nach dem Studium weiter?**
Ich habe gleichzeitig als selbstständige Architektin und Assistentin an der EPFL gearbeitet. So konnte ich über die nächsten Schritte nachdenken. Dann ergab sich die Gelegenheit, während anderthalb Jahren in einem Architektur- und Landschaftsplanungsbüro in Montreal zu arbeiten. Die neue Erfahrung verschaffte mir die notwendige Distanz und öffnete mir die Augen für die Qualität der schweizerischen Architektur. Gleichzeitig wurde mir klar, dass ich lieber in einem kleinen Büro arbeiten würde, weil man nur so direkten Kontakt zu den Kunden und zu den Unternehmern hat. Zurück in der Schweiz schlug mir eine Freundin vor, an einem Projekt – es handelte sich um den Umbau einer Scheune – mitzuarbeiten. So habe ich den Sprung in die Selbstständigkeit gewagt.

**Wie verlaufen die Kontakte mit den Kunden?**
Während meines Aufenthalts in Montreal wurde mir klar, dass die Etikette eine wichtige Rolle spielt. Ich stelle mich immer zuerst als Architektin und nicht als Gehörlose vor. Die Kommunikation ist eine sekundäre Frage – man passt sich an! Bei Treffen mit vielen Teilnehmern ziehe ich ELS-Codiererinnen oder Gebärdendolmetschende heran. Für Verhandlungen mit nur einem Kunden lese ich von den Lippen ab, falls notwendig schreibe oder zeichne ich. Geschäftlich arbeite ich sehr viel mit E-Mails, Skype, Schreibtelefon usw. Die neuen Technologien erleichtern uns das Leben! Problematisch wird es nur, wenn jemand mit mir telefonieren will.

**Hat die Gehörlosigkeit einen Einfluss auf Ihre Architektur?**
In meiner Arbeit ist es prioritär, den Umgang mit Licht zu beherrschen. Ich sehe hier einen gewissen Zusammenhang mit meiner Gehörlosigkeit – Gehörlose sind visuell orientiert und Licht spielt in der Tat eine Schlüsselrolle. Ansonsten sehe ich nicht wirklich einen Einfluss meiner Gehörlosigkeit.

**Welche Aspekte müsste man für eine gehörlosengerechte Architektur berücksichtigen?**
Zuerst braucht es sicherlich ein angemessenes Sicherheitssystem in den Gebäuden. Das beinhaltet verschiedene Aspekte, zum Beispiel ein Lichtalarmsystem oder teilweise verglaste Aufzüge, um bei Pannen den Sichtkontakt zu behalten. Die Orientierung im Gebäude muss klar sein. Die Auftrennung der Räume hat paradoxerweise kompliziertere Fluchtwege zur Folge. Zweitens denke ich an den Zugang zu Information, also die Notwendigkeit, alle auditiven Informationen visuell umzusetzen. Diese Auflage muss an öffentlichen Orten zwingend beachtet werden.

**Trotz der Normen sind viele Gebäude immer noch nicht gehörlosengerecht – warum?**
Gehörlosigkeit ist nicht sichtbar, es herrscht ständiger Erklärungs- und Sensibilisierungsbedarf, weil die Umgebung nicht realisiert und versteht, mit welchen Schwierigkeiten Gehörlose konfrontiert sind. Zwar existieren im Bauwesen Normen in Bezug auf die Zugänglichkeit für Gehörlose – allerdings gibt es so viele, dass die Architekten nicht immer alle kennen. Erschwerend kommt hinzu, dass die Einhaltung der Normen oft hohe Kosten verursacht. Das hat leider eine Bremswirkung auf Kunden, die aufs Sparen bedacht sind. Dabei vergessen sie, dass die visuellen Aspekte nicht nur für Gehörlose, sondern für Fremdsprachige, Kinder usw. nützlich sind.

**Sind Ihre Arbeitskollegen Ihrer Meinung nach genügend über die Normen zur Gehörlosigkeit sensibilisiert und informiert?**
Man muss einräumen, dass hier ein grosses Defizit besteht. Die meisten Normen lernt man nicht in den Vorlesungen, sondern in der Praxis. Vielleicht sollte die Sensibilisierung für die Zugänglichkeit in die Ausbildungsgänge aufgenommen werden.

**Sieht es in andern Ländern besser aus?**
Nach meinen Erfahrungen kämpft man auch anderswo mehr oder weniger mit denselben Problemen; sie hängen mit Unwissen zusammen. Die Schweiz bildet keine Ausnahme.

**Was wäre ein Beispiel einer besonders gelungenen gehörlosengerechten Architektur?**
Zum Beispiel die kantonale Gehörlosenschule (Ecole cantonale pour enfants sourds, ECES) in Lausanne, die das Architekturbüro Boschetti gebaut hat. Die Architektur entspricht den Bedürfnissen der Gehörlosen, sie ist ausserdem ästhetisch und lässt viel Platz für Naturlicht und Holz.

**Ihr Schlusswort?**
Ich würde gern betonen, dass Gehörlose es schaffen können! Noch besser: Gehörlosigkeit vermittelt ein besonderes Gespür für Raum und Licht – ein deutliches Plus! ■

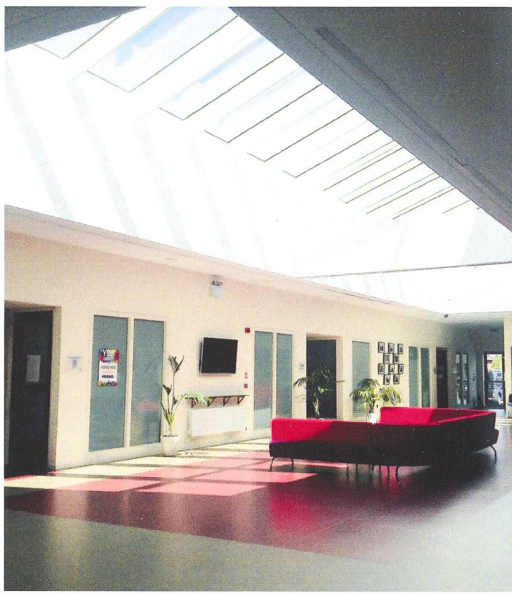
# Architektur für Gehörlose im Ausland

*Zum Schluss des Dossiers wirft Visuell Plus einen Blick über die Grenzen und stellt gehörlosengerechte Architektur aus aller Welt vor: Finnland, Irland und die USA überzeugen mit besonders guten Beispielen.*

**Text: Catia De Ronzis, Bilder: zVg, Übersetzung: Antonia D'Orio**

Das Thema gehörlosengerechte Architektur hat Visuell Plus schon in einem früheren Dossier gestreift, zum Thema gehörlose Senioren (Visuell Plus Nr. 8/2013). Aber nicht nur ältere Gehörlose brauchen bauliche Anpassungen. Darum hier ein kleiner Überblick über beispielhafte, besonders bekannte Bauten für gehörlose Nutzer aller Altersstufen.

Lift im Deaf Village, Irland.



Raum im Deaf Village, Irland.

## Deaf Village, Irland

Eines der gelungensten Beispiele findet sich in Irland. Das Gehörlosendorf in Dublin ist speziell für die Bedürfnisse von Gehörlosen erbaut. Anlass dazu bot das Vorhaben der irischen Bahnen, die städtischen Verbindungen ausbauen. Das katholische Institut für gehörlose Menschen (Catholic Institute for Deaf People – CIDP) befindet sich seit den 1990er-Jahren an einem wichtigen Knotenpunkt der neuen U-Bahn-Strecke. Darum hatten die Projektbeteiligten die Idee, ein richtiges Zentrum für gehörlose Personen zu errichten, einen modernen Begegnungsort. Um das zu verwirklichen, musste das schöne Gebäude der Schule St. Joseph für gehörlose Buben und Jugendliche abgerissen werden. Die Trauer darüber war zwar gross, sie wich aber schnell der Freude über das neue Bauwerk – ein richtiges architektonisches Juwel! Am 4. März 2013 wird das Gehörlosendorf offiziell eingeweiht.

Im Zentrum sind etwa ein Dutzend Organisationen untergebracht, darunter das bereits erwähnte Katholische Institut für gehörlose Menschen und die Vereinigung Dubliner Gehörlose, die als Anlaufstelle dient und im Zentrum für die Verpflegung sorgt. Dort befinden sich der Sitz des Gehörlosen-Sportverbands Deaf Sports Ireland DSI und der Gruppe gehörlose Frauen Irish Women's Group – IDWG sowie von zwei Organisationen für Pflege und Einsatz der irischen Gebärdensprache: der Verein irische Gebärdensprache und der Vermittlungsdienst für Gebärdensprach-Dolmetschende. Die Vielfalt der ansässigen Organisationen weist auf einen Aspekt hin, auf den das Zentrum sehr stolz ist: Im Dorf leben und wirken junge und alte Gehörlose zusammen, und eine Einrichtung im Dorf kümmert sich speziell um hörbehinderte Menschen. Doch die Anlage steht natürlich auch hörenden Menschen offen.

Bei der Infrastruktur des Gehörlosendorfes fällt die Ähnlichkeit mit dem Altersheim für Gehörlose (EHPAD) in Lille, Frankreich, auf. Über dieses Altersheim hat Visuell Plus im Dossier über gehörlose Senioren berichtet. Vorbild des Seniorenheimes in Lille ist das Haus De Gelderhorst in Holland: breite Fensterfronten geben den Räumen viel Licht, die Tische und technischen Einrichtungen sind strategisch platziert ... alles ist auf die Erleichterung der visuellen Kommunikation ausgerichtet. Sogar die Aufzüge sind aus Glas – im Notfall kann man durch die durchsichtigen Liftwände Hilfe alarmieren.

Der finnische «Leuchtturm» für Gehörlose.

## Light House, Finnland

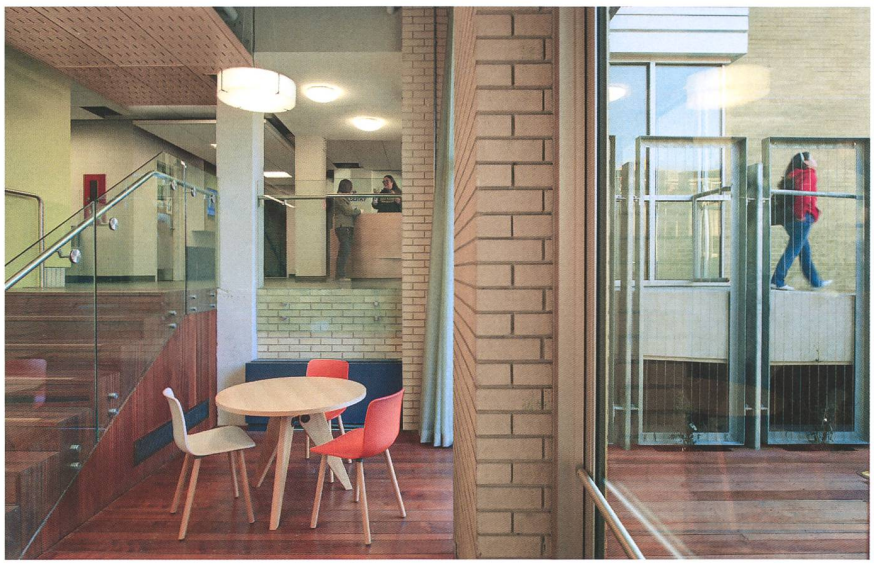
Light House bedeutet auf Deutsch «Leuchtturm». Das Gebäude in Finnland hat viele Gemeinsamkeiten mit dem irischen Gehörlosendorf. Erstens befindet sich der Leuchtturm wie das Gehörlosendorf in Dublin auf städtischem Gebiet, nämlich in der Hauptstadt Helsinki. Zweitens ist der Leuchtturm aufgrund seiner Nähe zu zwei städtischen Bahnhöfen leicht zu erreichen. Und drittens befindet sich auch der Leuchtturm fest in den Händen von Gehörlosen-Organisationen, allen voran der Gehörlosenverband, die Vereinigung der hörgeschädigten Personen und die Stiftung für Dienstleistungen zu Gunsten gehörloser Menschen. Am wichtigsten ist aber, dass der Leuchtturm wie das Dubliner Zentrum allen offen steht. Die Einrichtung wird gar auf der Website des finnischen Tourismus-Büros erwähnt. Den Besucherinnen und Besuchern stehen verschiedene Räume zur Verfügung: ein Auditorium mit 175 Plätzen, ein Konferenzsaal von 91 Quadratmetern, eine 230 Meter grosse Lobby, ein Restaurant mit 130 Plätzen und Räume für Darbietungen. Die Räumlichkeiten des Light House tragen ebenfalls den besonderen Bedürfnissen von gehörlosen Menschen Rechnung. Sie sind ausgestattet mit breiten Fensterfronten, guten Lichtverhältnissen und verschiedenen technischen Einrichtungen, welche die Nutzung für Menschen mit einer Hörbehinderung erleichtern.

## Gallaudet University, USA

Es ist einfacher, neue Gebäude gehörlosengerecht zu bauen, als alte Gebäude neuen Richtlinien anzupassen. Das gilt auch für die Gallaudet University in Washington D.C. (USA); vor allem bei den Wohnheimen für die gehörlosen und hörbehinderten Studenten. Das erste Studentenwohnheim baut das damalige Gallaudet College 1957 (Peet Hall). 1965 folgt das heutige Wohnhaus Ballard West. Ähnliche Anlagen folgen 1971 (Clerc Hall), 1972 (Benson Hall), 1979 (Carlin Hall). Das erste durchgehend gehörlosengerecht gebaute Gebäude der Gallaudet University wird 2012 eingeweiht. Es ist die sogenannte Living and Learning Hall 6 (LLRH6). Sie ist das Ergebnis des Deaf Space Projekts (siehe Seite 13). Aus dem Projekt entstehen Richtlinien für hörbehindertengerechtes Bauen, welche bei LLRH6 umgesetzt werden. Heute sind die meisten Gebäude der Gallaudet University an diese Richtlinien angepasst und die Lehrsäle sind mit den neuesten technischen Geräten ausgestattet, insbesondere den sogenannten «Smart Boards»; interaktive Wandtafeln, welche Bilder übertragen können und direkt beschreibbar sind. Zudem ist der Gallaudet-Campus mit visuellen Alarmsystemen ausgestattet.

Mehr über Deaf Space und die gehörlosengerechten Räume an der Gallaudet University findet sich auf der Webseite: www.gallaudet.edu. Die Suchmaschine oben rechts hilft bei der Suche. ■

Ein Lernraum an der Gallaudet University.



Architektur nach «Deaf Space»-Regeln an der Gallaudet University.

# Parlamentswahlen: Ihre Stimme zählt

*Am Sonntag, 18. Oktober 2015, finden die eidgenössischen Wahlen statt. Bei dieser Gelegenheit bestimmen die Schweizer Bürgerinnen und Bürger, wem sie das «Ruder» für die nächsten vier Jahre übergeben wollen. Jede Stimme zählt. Gehen Sie wählen – wenn nicht, entscheiden andere für Sie!*

**Text: Sandrine Burger, Foto: Parlamentsdienste Bern, Übersetzung: Adelheid Temnewo**

Alle vier Jahre wählt das Schweizer Stimmvolk seine Vertreter auf der eidgenössischen Ebene. Wählen ist ein wichtiger bürgerlicher Akt. Gehörlose dürfen nicht darauf verzichten! Es ist die einmalige Gelegenheit, jene Politikerinnen und Politiker zu bevorzugen, welche für die Sache der Gehörlosen und generell der Behinderten aufgeschlossen sind.

Dieses Mal ist es noch wichtiger, für gehörlose und behinderte Menschen die richtigen Interessensvertreter zu wählen, denn in der nächsten Amtszeit werden sie sich sowohl mit der UNO-Behindertenrechtskonvention (UNO-BRK) als auch mit der Erarbeitung einer zusammenhängenden nationalen Politik über Behinderungen befassen.

## Parlament

Das Parlament vertritt das Volk. Das schweizerische Parlament mit Sitz in Bern besteht aus zwei Kammern:

*1. Nationalrat (NR):* die Anzahl Sitze pro Kanton (insgesamt 200) berechnet sich aus der Anzahl Bewohnerinnen und Bewohner;
*2. Ständerat (SR):* jeder Kanton ist mit 2 Sitzen vertreten (insgesamt 46).

Das Parlament –die Legislative – diskutiert und verabschiedet Gesetze, die anschliessend vom Bundesrat vollzogen werden. Zudem beteiligt sich das Parlament aktiv an der Aussenpolitik der Schweiz; es genehmigt internationale Abkommen, stimmt über das Budget des Bundes und über die Finanzpolitik ab und hat die Aufsicht über den Bundesrat und die Bundesverwaltung.

In seinem Aufgabenbereich entscheidet das Parlament über viele Fragen, die Gehörlose direkt oder indirekt betreffen: zum Beispiel Revisionen der Invalidenversicherung, Rückerstattung für Hörgeräte, Fernsehgesetz, von dem die Untertitelung im Fernsehen abhängt ... alles Argumente für die Gehörlosen, an die Urne zu gehen und Vertreter mit Gespür für ihre Anliegen zu wählen!

## Parteien

Bei den politischen Parteien handelt es sich um Personengruppen, die gemeinsame Werte und Vorstellungen zur Rolle und Organisation des Staates haben und diese gemeinsam verteidigen. Jede Partei zeigt vor den Wahlen in einem Programm die Vorstellungen und Vorschläge, für welche die Kandidaten sich engagieren wollen, wenn sie gewählt werden. Bevor man eine bestimmte Partei wählt, sollte man deshalb genau das Programm studieren.

Hier stellen wir kurz die wichtigsten Anliegen von sieben grossen Parteien vor. Und zwar von «rechts nach links» im Parlament.

### 1. Schweizerische Volkspartei (SVP)
57 Sitze im NR und 6 im SR
Setzt sich ein für:
- strikte Sozialpolitik
- restriktive Asylpolitik
- anstrengungs- und leistungsorientiertes Bildungssystem

### 2. Die Liberalen (FDP)
30 Sitze im NR und 11 im SR
Setzt sich ein für:
- Sanierung der Sozialversicherungen
- Abbau der Bürokratie
- weniger Steuern für weniger Staat

### 3. Bürgerlich-Demokratische Partei (BDP)
9 Sitze im NR und 1 im SR
- Stabilisierung der Finanzen im Sozialbereich
- Haushaltsdisziplin
- ergänzende Rolle von öffentlichem Verkehr und Individualverkehr

### 4. Christlichdemokratische Volkspartei (CVP)
28 Sitze im NR und 13 im SR
Setzt sich ein für:
- gezielte Reform des Sozialsystems
- wettbewerbsorientierte Wirtschaft
- qualitativ hochwertiger, für alle zugänglicher Service public

### 5. Grünliberale (GLP)
12 Sitze im NR und 2 im SR
Setzt sich ein für:
- Schuldenabbau auch im Sozialwesen
- mehr Eigeninitiative und Eigenverantwortung
- Verantwortung gegenüber der Umwelt

### 6. Sozialdemokratische Partei (SP)
46 Sitze im NR und 11 im SR
Setzt sich ein für:
- solide Sozialversicherungen
- rechtliche und soziale Gleichheit der Bürgerinnen und Bürger
- starke staatliche Strukturen

### 7. Die Grünen
15 Sitze im NR und 2 im SR
Setzt sich ein für:
- solidarische und glaubwürdige Sozialpolitik
- faires und familienfreundliches Steuersystem
- Umweltschutz (2000-Watt-Gesellschaft)

Jetzt liegt die Entscheidung bei Ihnen. Lassen Sie nicht andere für Sie entscheiden!

| Parteien | Volksabstimmung über das Radio- und Fernsehgesetz | UNO-BRK (im Parlament) | Abschreibung IV-Revision 6b (im Parlament) |
|---|---|---|---|
| SVP | Nein | Nein | Ja* |
| FDP | Nein | Ja | Nein |
| BDP | Ja | Ja | Nein |
| CVP | Ja | Ja | Nein |
| Grünliberale | Ja | Ja | Nein |
| SP | Ja | Ja | Ja |
| Die Grünen | Ja | Ja | Ja |
| **SGB-FSS** | **Ja** | **Ja** | **Ja** |

* *Das Ja der SVP ist irreführend: Die SVP will die Revision abschreiben, weil sie in ihren Augen nicht weit genug geht.*

## Wer steht den Anliegen der Gehörlosen nahe?

Es ist praktisch unmöglich, alle Kandidaten für die eidgenössischen Wahlen zu kennen. Die Parteizugehörigkeit sagt jedoch bereits einiges aus. Agile.ch spielt in der Analyse der schweizerischen Politik eine aktive Rolle und gibt regelmässig Studien zu den Positionen der im Parlament vertretenen Parteien zur Thematik Behinderungen in Auftrag. Daraus geht klar hervor, dass die konservativen Rechtsparteien (SVP, FDP) Menschen mit Behinderungen vor allem als Kostenfaktoren sehen, die die Invalidenversicherung belasten. Dagegen betrachten die Linksparteien (SP, Grüne) sie als gesellschaftliche Gruppe, deren Rechte zu achten sind. Zwischen den beiden Extremen vertreten die Zentrumsparteien (BDP, Grünliberale, CVP) relativ neutrale Positionen, das heisst sie interessieren sich nicht ausdrücklich für die Behindertenthematik. Nur die CVP hebt sich etwas ab und zeigt wenigstens auf nationaler Ebene (weniger in den Kantonen) zunehmend Unterstützung für Menschen mit Behinderungen.

Damit Sie sich eine eigene Meinung bilden können, haben wir drei in der letzten Legislatur behandelte Themen im Zusammenhang mit Behinderungen oder Gehörlosigkeit sowie die entsprechenden Positionen der Parteien untersucht:

*1. Volksabstimmung über das Radio- und Fernsehgesetz,* die v.a. die Wahrung des Service Public (und damit der Untertitelung) gewährleisten und die Untertitelung bei den privaten Regionalsendern einführen sollte.

*2. Annahme der UNO-Behindertenrechtskonvention durch das Parlament.*

*3. Abschreibung der IV-Revision 6b.*
Zur IV-Revision decken sich die Positionen der SVP und der Linksparteien – allerdings aus entgegengesetzten Gründen. Die Linke bekämpfte die in ihren Augen nutzlose und ungerechte neue Revision, während die SVP noch drastischere Kürzungen verlangte und die Revision als ungenügend ablehnte! ■

# Politik und Gebärdensprache

*Gehörlose und hörbehinderte Menschen haben das Recht auf Zugang zu politischen Informationen. Darum stellt die Bundeskanzlei auf der Webseite www.ch.ch einzelne Videos in Gebärdensprache online. André do Canto, Kommunikationsspezialist bei der Bundeskanzlei, gibt im Interview Auskunft zu diesem Dienst.*

**Interview: Martina Raschle, Bilder: zVg**

**Wie wähle ich? Informationen in Gebärdensprache**

Informazionen in Gebärdensprache über die verschiedenen Möglichkeiten, den Wahlzettel für die Nationalratswahl auszufüllen.

Videos auf ch.ch erklären die Wahlen.

Auf der Webseite **www.ch.ch** informiert die Bundeskanzlei die Schweizer Bevölkerung zu verschiedenen Themen, von A wie Abfallentsorgung bis Z wie Zweitwohnung. Aktuell sind die eidgenössischen Wahlen vom Herbst 2015 ein wichtiges Thema: Worum geht es bei den Wahlen? Wer darf wählen? Wie kann man wählen? Antworten auf diese Fragen gibt die Seite ch.ch auch in Gebärdensprache. Unter dem Stichwort «Gebärdensprache» sind zwei Videos aufgeschaltet, die den Wahlvorgang und das Schweizer Parlament erklären. André do Canto von der Bundeskanzlei bestätigt im Interview, dass dieser Dienst ausgebaut werden soll, damit gehörlose und hörbehinderte Menschen Zugang zu politischen Informationen erhalten.

**Für die eidgenössischen Wahlen 2011 wurde das erste Informationsvideo mit Gebärdensprache auf der Webseite www.ch.ch aufgeschaltet. Wie sind Sie auf dieses Bedürfnis aufmerksam geworden?**
Ein Jahr vor diesen Wahlen hatte die Bundeskanzlei zusammen mit Organisationen für Menschen mit Behinderung einen Standard für die Bundesverwaltung ausgearbeitet, um die Webseiten des Bundes besser zugänglich zu machen. Geregelt ist darin auch der Einsatz von Informationen in Gebärdensprache.

**Die aktuellen Videos thematisieren auch die eidgenössischen Wahlen. Warum hat die Bundeskanzlei gerade dieses Thema zuerst in Gebärdensprache zugänglich gemacht?**
Die politischen Rechte sind ein Kernthema der Bundeskanzlei. Es ist uns ein grosses Anliegen, dass die Informationen zu den Wahlen für alle Bürgerinnen und Bürger zugänglich sind.

**Gab es schon Rückmeldungen auf die Gebärdensprach-Videos?**
Wir bekamen bisher vom Schweizerischen Gehörlosenbund positive Rückmeldungen zu den Videos. Nach unserer Medienkonferenz vom 7. Mai 2015 sind die Videos zudem in den Medien thematisiert worden.

**Ch.ch ist ein Angebot von Bund und Kantonen und damit dem Behindertengleichstellungsgesetz und der UNO-Behindertenrechtskonvention verpflichtet. Das Recht auf Information in Gebärdensprache ist darin verankert. Wie weit sind die Schweizer Behörden bei der Umsetzung?**
Die Bundesverwaltung arbeitet zurzeit intensiv an Massnahmen, um die Zugänglichkeit ihres Informationsangebots zu verbessern.

**Andere Videos von ch.ch sind in gesprochener Sprache und werden nur vom Computer untertitelt, was völlig unverständlich ist. Werden diese Untertitel noch angepasst?**
Wir sind uns dieser Tatsache bewusst und streben an, die Zugänglichkeit dieser Videos laufend zu verbessern.

**Von visuellen Informationen (Gebärdensprache, Untertitel, Animationen) profitieren nicht nur Menschen mit einer Hörbehinderung. Auch für Fremdsprachige oder Senioren sind die Inhalte dann besser verständlich. Werden die Behörden dies in Zukunft berücksichtigen und vermehrt visuell informieren?**
Die Bundeskanzlei ist bemüht, auf ihren Webseiten vermehrt auch visuelle Mittel einzusetzen. So können die Videos auf der Wahlplattform nicht nur Menschen mit Hörbehinderungen, sondern auch denen von Ihnen genannten Personen die Teilnahme an den Wahlen erleichtern. Aufgrund der knappen Ressourcen legen wir den Fokus auf die Informationen zur politischen Partizipation. ■

# News aus der Gehörlosenwelt

**Redaktion: Sophie Rosset-Tinguely und Martina Raschle**

## Australien

### Warn-Meldungen im TV mit Dolmetscher

Südaustralische Gehörlose können aufatmen: Neu sollen alle Live-Warnungen im Fernsehen von einem Gebärdensprachdolmetscher übersetzt werden. Besonders Buschbrände sind in Australien eine Gefahr für die Bevölkerung. Die Beauftragte für Behindertengleichstellung, Kelly Vincent, hat die Dolmetscher-Regel eingeführt, nachdem sie mit Betroffenen über ihre Bedürfnisse gesprochen hat.

## Kanada

### Mutter wartet vier Jahre auf gehörlose Tochter

Nach vier langen Jahren darf die 14-jährige Jazmine zu ihrer Mutter nach Kanada. Jazmine lebt auf den Philippinen, ist eine ausgezeichnete Schülerin und gehörlos. Jazmines Mutter Karen lebt und arbeitet bereits seit Jahren in Kanada und wollte ihre Tochter nachholen. Die kanadischen Einwanderungsbehörden hatte Sorge, dass das gehörlose Mädchen den Steuerzahlern zur Last fallen wird und verbot die Einreise. Nach vier langen Jahren konnte Jazmines Mutter die Behörden davon überzeugen, dass die Familie für sich selber sorgen kann.

## Niederlande

### Verkehrssicherheit für Gehörlose

In den Niederlanden gibt es ein spezielles Schild für Gehörlose im Strassenverkehr. Es ist gelb mit einem durchgestrichenen Ohr. Das Schild können Gehörlose am Velo montieren oder am Rucksack befestigen. So sollen hörende Verkehrsteilnehmer merken, dass eine gehörlose Person unterwegs ist und hupen nichts bringt. Die Schilder können bestellt werden über: info@stichting-plotsdoven.nl.

## Papua-Neuguinea

### Gebärdensprache anerkannt

Ende Mai 2015 hat Papua-Neuguinea die Gebärdensprache offiziell anerkannt. Die Gebärdensprache wird damit vierte Landessprache des Inselstaates bei Australien. Die Regierung hat verkündet, dass alle staatlichen Anlässe auch in Gebärdensprache übersetzt werden müssen. Für die Medien gibt es Weiterbildungen, damit sie ihre Informationen besser zugänglich machen für Gehörlose und Hörbehinderte.

## Polen

### Königin der Stille

Denisa ist zehn Jahre alt, gehörlos, und lebt in einem Lager der Roma. Sie hat nie die Gebärdensprache gelernt und keine Hörhilfen bekommen. Eines Tages hat sie einen indischen Film mit Tanz gesehen. Sofort hat Denisa sich für diesen Film und die Kostüme begeistert. Sie hat angefangen, Tänze zu erfinden und geträumt, dass sie auch im Film mitspielt. Eine Hilfsorganisation hat ihr ein Hörgerät gegeben und das junge Mädchen nutzt jetzt Objekte als Trommeln. Sie tanzt weiter und schneidert selber bunte Kostüme. Hier geht's zur Dokumentation über Denisa (mit französischen Untertiteln): **https://youtu.be/ReakP2vGy_M.**

## Schweden

### Gehörlosenschule geschlossen

Die Gehörlosengemeinschaft ist schockiert über die Schliessung einer Schule in der Stadt Örebro. Schweden ist das einzige Land in Europa, das eine bilinguale Bildung für gehörlose und hörbehinderte Kinder von der Primarschule bis zur Universität anbietet. Jedes Jahr werden in Schweden etwa 200 hörbehinderte Kinder geboren. Davon sind 60 gehörlos und fast alle gehen in eine Gehörlosenschule. Viele Familien mit gehörlosen Kindern sind extra für die Schule nach Örebro gezügelt und die Stadt ist zu einem Zentrum der Gehörlosen geworden.

## USA

### Puppen mit Behinderung

Die Firma Makies produziert Puppen. Jetzt hat sie neue Puppen vorgestellt, welche eine Behinderung haben. Eine der Puppen ist gehörlos: Sie trägt Hörgeräte, ihre Hände und Finger sind so gemacht, dass sie Gebärden formen können. Die Puppen sind im 3D-Drucker gemacht worden und kosten circa 185 US-Dollar.

### Werbung mit Gebärdensprache

Firmen haben keine Angst mehr, Werbung mit Homosexuellen zu machen. Eine grosse amerikanische Bank zeigt eine Werbung mit einem lesbischen Paar. Man sieht, wie die beiden Frauen die amerikanische Gebärdensprache lernen. Am Schluss entdeckt man, dass sie ein kleines gehörloses Mädchen adoptieren wollen. Die Botschaft der Bank ist, dass sie alle Familien finanziell unterstützen kann.
Das Video dazu (mit englischen Untertiteln): **www.youtube.com/watch?v=DxDsx8HfXEk.** ■

# Versammlung der jungen Gehörlosen

*Der nationale Gehörlosen-Jugendverband von Estland, ENKO, organisierte am 23. und 24. Mai 2015 die Delegiertenversammlung der Jugend-Sektion der European Union of the Deaf (EUDY). Denise Ledermann, Präsidentin von SDY (Swiss Deaf Youth), berichtet von dieser Versammlung in der estnischen Hauptstadt Tallinn.*

**Text: Denise Ledermann, Foto: EUDY**

Abstimmung an der Delegiertenversammlung der EUDY.

Erst letztes Jahr wurde der estnische Jugendverband ENKO als EUDY-Mitglied aufgenommen, in diesem Jahr organisiert er bereits eine Delegiertenversammlung im eigenen Land. 30 Delegierte aus 15 Ländern nehmen an der Versammlung teil. Neu dazugekommen sind 2015 zwei Delegierte aus Litauen. Nun sind 28 europäische Länder Mitglied im EUDY.

## Austausch der Generationen

Der neue EUDY-Präsident Timothy Rowies eröffnet die Delegiertenversammlung zum ersten Mal. Der Belgier stellte sich ein paar Monate nach der letztjährigen Versammlung in Bulgarien als Präsident zur Verfügung, weil noch kein neuer Präsident gefunden werden konnte. In Riga spricht auch der EUD-Präsident Markku Jokinen zu den jungen Delegierten. Er betont, wie wichtig es sei, dass alle Menschen in Europa zusammenhalten, auch wenn wir verschieden sind – diese Vielfalt müssen wir pflegen. Wir verfolgen alle das gleiche Ziel, und zwar für die Menschenrechte zu kämpfen. Anderseits ist es auch wichtig, dass die Zusammenarbeit zwischen dem jeweiligen Jugendverband (z.B. SDY) und dem Hauptverband (z.B. SGB-FSS) optimal läuft. Markku Jokinen sagt, dass die Herzen der älteren Generation durch den Austausch der Generationen ewig jung bleiben.

## Arbeitsgruppen des EUDY

Arbeitsgruppen des EUDY sollen sich um spezielle Aufträge kümmern; eine neue Arbeitsgruppe fokussiert auf Entwicklungsländer, welche noch keinen Jugendverein haben, oder auf Länder, bei denen die Stabilität ein Problem darstellt. Eine andere Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit der Geschichte und Dokumentation der EUDY und sammelt Informationen. Bereits im letzten Jahr wurde eine Arbeitsgruppe gegründet, welche sich mit der Schulbildung von Gehörlosen im eigenen Land beschäftigt.

## Schweiz oder Schweden?

An der Delegiertenversammlung werden zudem zwei neue Mitglieder in den EUDY-Vorstand gewählt; Jari Pärgma aus Estlan und Marie Bresson aus Frankreich. Anschliessen meldet Spanien, dass es das Juniorcamp aus finanziellen Gründen nicht mehr durchführen kann. Die Delegierten aus der Schweiz zeigen grosses Interesse, das zu übernehmen. Doch als klar wird, dass auch beim SDY die Finanzierung noch unklar ist, einigen sich die Delegierten nach Diskussionen darauf, dass Schweden das Juniorcamp 2016 definitiv organisieren wird. ■

**Agenda 2016:**
Juniorcamp (13–18 J.) in Schweden
Youth Camp (18–30 J.) in Schweden
Delegiertenversammlung in Schweden
**Agenda 2017:**
Children Camp (8 – 12 J.) – vakant
Delegiertenversammlung in Irland

# Menschenrechte verstehen

*Die UNO-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung (UNO-BRK) ist weltweit ein wichtiges, aktuelles Thema. Viele junge Menschen wissen aber noch wenig darüber. Darum organisiert die EUDY am 18. und 19. Mai 2015 in der Schweiz ein Trainingswochenende zu diesem Thema. Der SDY-Vorstand nimmt daran teil und lernt viel Neues.*

**Text: Denise Ledermann, Fotos: Dennis Hoovegeen**

Thema des Trainings: Menschenrechte und UNO-BRK.

Der SDY-Vorstand überlegt, wie man das Wissen verbreiten kann.

Die EUDY (European Union of the Deaf Youth) will alle nationalen Jugendvereinigungen in Europa mit einem «Human Rights Training» über die Menschenrechte und die UNO-BRK aufklären. Das Ziel ist, dass die nationalen Jugendverbände die Rechte kennen und verstehen. So können sie sich im eigenen Land in den Bereich Arbeit und Bildung für die Gleichberechtigung einsetzen und ihr Wissen an andere junge Menschen weitergeben.

## Wissen weitergeben

Vier Vorstandsmitglieder des SDY nehmen am ersten Training im Walkerhaus in Bern teil: Denise Ledermann, Isabelle Cicala, Senad Sopnic und Lorena Müller. Sie besprechen verschiedene Themen, welche mit den Menschenrechten und der UNO-BRK zusammenhängen, zum Beispiel das Recht auf Gebärdensprache und Bildung.

Anschliessend überlegen sie, wie sie dieses neue erlernte Wissen an andere junge Leute weitergeben können und ihr Netzwerk aufbauen. Ein wichtiger Aspekt ist, die Perspektive des Gegenübers wahrzunehmen. Auch die Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Gehörlosenbund soll verbessert werden. Diese Zusammenarbeit zwischen den nationalen Gehörlosenverbänden und den Jugendvereinigungen ist in vielen Ländern nicht optimal.

## Kultureller Austausch

Der SDY-Vorstand profitiert stark von diesem lehrreichen Trainingswochenende. Zusätzlich sind zwei Iren aus der EUDY-Arbeitsgruppe «europäisches Bildungssystem analysieren» als aktive Teilnehmer anwesend. So ergibt sich auch ein spannender kultureller Austausch, von dem alle profitieren. ■

# Bilingualität verbreiten

*An der ersten Wiener Bili-Tagung trafen sich am 25. April Fachleute und Betroffene zum Thema bilinguale Bildung im deutschsprachigen Raum. Auch eine Schweizer Gruppe ist nach Wien gereist, um zu erfahren, wie Bilingualität gefördert und verbreitet werden kann.*

**Text: Martina Raschle, Fotos: Bili-Tagung/Lydia Fenkart**

Die Liste der Referenten der Bili-Tagung liest sich wie das «Who is Who» der Bilingualität: Von Klaus Günther (Sozial- und Bildungswissenschaft) über Manfred Hintermair (Psychologie) und Johannes Hennies (Gehörlosenpädagogik) bis hin zu Claudia Becker (Gebärdensprachpädagogik) und vielen anderen. Entsprechend gute Vorträge werden den Gästen geboten.

Aus der Schweiz sind vier Personen angereist: Véronique Murk, Leiterin Ressort Eltern und Frühförderung SGB-FSS), Roland Wagner (Leiter Kommunikation SGB-FSS), Ursula Werner (Mutter eines hörbehinderten Kindes), Gabi Läderach (Pädagogin).

Stand mit Gebärdensprach-Lehrmitteln für Kinder.

## Bilingualität stärkt Kinder

Die Referentinnen und Referenten stellen Forschungen und Projekte in der bilingualen Bildung vor – also das konsequente Nebeneinander von gesprochener/geschriebener Sprache und Gebärdensprache. Die Vorträge verdeutlichen: gehörlose und hörbehinderte Kinder profitieren auf verschiedenen Ebenen von Frühförderung und bilingualer Bildung. Ihre Persönlichkeit wird gestärkt und der Zugang zu Bildung verbessert. Dass bilinguale Bildung auch im integrativen Modell möglich ist, zeigt ein Projekt aus Wien, wo eine bilinguale Klasse aus gehörlosen und hörenden Kindern bis zur Matura geführt wird. Véronique Murk profitiert von den Berichten: «Beispiele zur Umsetzung sind sehr wichtig für uns. Sie zeigen, wie bilinguales Aufwachsen möglich ist.»

## Gemeinsame Politik fehlt

Die Tagung in Wien zeigt aber auch, dass solche Projekte immer noch die Ausnahme sind. Sie laufen nur in einzelnen Städten oder Gemeinden, welche die Bilingualität unterstützen. Darum meint Roland Wagner vom Schweizerischen Gehörlosenbund: «Ich habe klar gemerkt, dass Bilingualität politisch ist. Es gibt so viele Belege für den Erfolg der bilingualen Bildung, aber es scheitert immer noch an der flächendeckenden Umsetzung. Das Wissen ist da! Jetzt brauchen wir eine stärkere Vernetzung untereinander, um den Paradigmenwechsel in der Bildungspolitik zu erreichen. Wir müssen und gemeinsam nach aussen treten.» Für diesen Austausch und für die Strategieentwicklung sei in Wien leider wenig Zeit gewesen.

Eine gute Gelegenheit, das nachzuholen, ist der Bildungskongress 2016, welcher vom Schweizerischen Gehörlosenbund organisiert wird. Dort soll genug Raum für Austausch und Vernetzung geschaffen werden, damit die gemeinsame Forderung nach bilingualer Bildung die Öffentlichkeit und die Politik erreicht. ■

Gabi Läderach und Roland Wagner.

## Generationenfrage:

# Wer führt die Gehörlosen-bewegung heute?

*In der «Generationenfrage» stellen sich Beat Kleeb und Nicole Lubart abwechselnd Fragen zum Leben als Gehörlose in der Schweiz. Wie war es früher? Wie ist es heute?*

**Text: Beat Kleeb und Nicole Lubart, Foto: Martina Raschle**

Beat Kleeb und Nicole Lubart.

**Beat Kleeb: Um 1980 hat eine Emanzipation der Gehörlosen begonnen. Sie haben sich von den Fachleuten distanziert und die Selbsthilfe gegründet. Doch diese Generation von Gehörlosen ist jetzt pensioniert oder sogar schon verstorben. Wer soll ihre Arbeit weiterführen und die Forderungen der Gehörlosen vertreten? Wie kann der Nachwuchs an gehörlosen Führungskräften aufgebaut und gefördert werden?**

**Nicole Lubart:** Das ist eine interessante und schwierige Frage: Wer soll die Führung und Förderung der Gehörlosengemeinschaft übernehmen? Ich habe zu diesem Thema viel gelesen und versuche, eine Antwort aus meiner persönlichen Perspektive zu geben.

Heute ist es eine ganz andere Situation als 1980. Damals waren die Gehörlosen stark verbunden, es gab die Empowerment-Bewegung, man hat sich eingesetzt und gekämpft. Heute gibt es die technischen Entwicklungen, aber wo ist der Zusammenhalt? Heute ist es viel gemischter und einige Gehörlose haben gar kein Interesse an der eigenen Identität, der Kultur, der Geschichte. Ich denke, der Grund ist die Diversität: Heute gibt es viele verschiedene Gruppen von einzelnen Personen, der totale Zusammenhalt fehlt. Die Gehörlosen waren schon immer durch Distanzen getrennt, kamen von verschiedenen Orten, aber früher hat man den Weg leichter auf sich genommen. Die älteren Gehörlosen haben heute auch weniger Interesse daran, junge Leute zu fördern, sie verstehen die junge Generation nicht. Und die jungen Leute haben kein Verständnis für die älteren. Also spalten sich Gruppen ab und die Zusammenarbeit fehlt.

Wie können die Generationen besser zusammenarbeiten? Die jungen Leute sollten Lob bekommen, wenn sie etwas machen oder sich einsetzen – egal ob sie super klug sind oder nicht. Wenn sie zum Beispiel Arbeitsgruppen bilden, sollte man, neugierig sein und fragen, worum es geht. Viele schauen nur negativ auf Neues und haben schnell Vorurteile. Das Lob fehlt in unserer Gesellschaft. Ein Lob würde helfen bei der Zusammenarbeit. Und die ältere Generation sollte zuhören und Geduld zeigen, nicht sofort kritisieren.

Früher gab es viele Workshops und Angebote. Das müssen wir wieder aktualisieren! Dank AGSA (Ausbildung Gebärdensprach-Ausbildner) haben wir zum Beispiel viel erreicht. Was die ältere Generation uns an Identität, Kultur und Geschichte vererbt hat, müssen wir zurückholen und festhalten. Dann sollten wir es den Jugendlichen weitergeben und weiterentwickeln. Das Ziel ist, dass wir gemeinsam Neues aufbauen. Aber am Arbeitsplatz zum Beispiel klammern sich ältere Gehörlose oft an ihre Posten und ihre Kreativität nimmt ab. Wo sollen die Jugendlichen mit Kreativität und guten Ideen sich einsetzen? Der Nachwuchs ist blockiert. Wir müssen bei der jungen Generation mehr Ideen und Vorschläge einholen und sie einbeziehen. ■

**«EIN LOB HILFT BEI DER ZUSAMMENARBEIT.»**

# Die Ära Toni Kleeb geht zu Ende

*Die Berufsschule für Hörgeschädigte BSFH verliert eine herausragende Führungspersönlichkeit: Toni Kleeb, 21 Jahre lang Rektor, tritt in den Ruhestand. Mit ihm verlassen auch der Prorektor Louis Bisig und der Qualitätsbeauftragte Stefan Erni die Berufsschule.*

**Text und Fotos: Franziska Meier (Sonos), Schüler-Interviews: Martina Raschle**

Das abtretende Trio (v. l.): Rektor Toni Kleeb, der Qualitätsbeauftragte Stefan Erni und Prorektor Louis Bisig.

Toni Kleeb, Louis Bisig und Stefan Erni hatten im Juli ihren letzten Arbeitstag. Ihre Pensionierung ist wohlverdient. Haben sie es doch geschafft, die Berufsschule nicht nur zu etablieren, sondern sie auch bedeutend auszubauen: Als Toni Kleeb 1994 die Rektorenstelle übernahm, zählte die BSFH 116 Schülerinnen und Schüler. Heute sind es 238. Das ist keineswegs selbstverständlich, verschwinden doch dank der integrativen Schulung von hörbeeinträchtigten Kindern die spezialisierten Schulen. Und so findet keine «automatische» Zuweisung mehr statt. Deshalb ist die BSFH-Schulleitung in den vergangenen Jahren zunehmend nach aussen getreten, um das eigene Angebot zu bewerben. Mit Erfolg.

## Doppelt individuell

Zu den Spezialitäten der Schule gehören die individuellen Fördermassnahmen. Und das in doppelter Hinsicht: Die BSFH schneidert das Bildungsangebot individuell auf die Jugendlichen zu. Und gleichzeitig ist bekannt, dass Toni Kleeb die Schülerinnen und Schüler tatkräftig unterstützte, wann immer es nötig war. Rektor Toni Kleeb, Prorektor Louis Bisig und der Qualitätsbeauftragte Stefan Erni haben die Berufsschule durch Zeiten des Wandels – und manchmal auch des Sturms – geführt. Technische Neuerungen bei Hörgeräten und Implantaten waren nur eine Veränderung von vielen. Auch die Haltung gegenüber der Gebärdensprache hat sich in deren Zeit intensiv gewandelt. Und nicht zuletzt veränderte sich die Bildungslandschaft, weshalb man an der BSFH nicht immer genau wusste, wie die eigene Institution in diese Landschaft eingebettet war, wer sie führte und von wo das Geld kommen sollte. Solche unklaren Phasen gab es mehr als einmal und mehrfach dauerten sie jahrelang.

## Mit guter Schule durch unsichere Zeiten

Mit viel Einsatz und Engagement arbeiteten Toni Kleeb, Louis Bisig und Stefan Erni an der Beseitigung solcher Unsicherheiten beziehungsweise an der Positionierung und Weiterentwicklung der Schule. Toni Kleeb fasst rückblickend zusammen: «Wir hatten mehrfach unsichere Zeiten. Aber wir waren nie ernstlich in Gefahr, da wir immer eine gute Schule vorweisen konnten.»

**«ICH FREUE MICH AUF DAS GROSSKINDERHÜTEN UND MEHR FREIHEIT.»**

**(TONI KLEEB)**

**«ICH FREUE MICH DARAUF, ITALIENISCH ZU LERNEN UND BEI MEINER FAMILIE ZU SEIN.»**

**(LOUIS BISIG)**

# Ehemalige BSFH-Schüler über Toni Kleeb

**Natasha Ruf (28)**

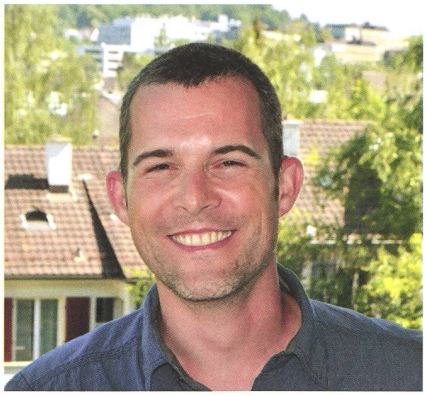
2010 – 2015 Schülerin an der BSFH, Grafikerin

«Toni Kleeb ist offenherzig, hilfsbereit und witzig. Aber als Rektor war er auch immer sehr beschäftigt, darum kannten ihn nicht alle Schülerinnen und Schüler so gut. Wenn aber jemand ein Problem in der Lehre hatte, nahm er sich immer Zeit. Ich erinnere mich an zwei solche Ereignisse: Im ersten Lehrjahr hatte ich Kommunikationsprobleme mit dem Chef und einer Lehrerin, im dritten Lehrjahr wollte ich aufgeben. Beide Male hat Toni Kleeb sich persönlich gekümmert; beim ersten Mal hat er mich beschützt und sich für mich eingesetzt, beim zweiten Mal hat er mich motiviert und gesagt, dass er an mich glaubt. Das hat mir sehr geholfen!»

**Andy Helbling (39)**

1992 – 1996 Schüler an der BSFH, Elektroniker EFZ

«Ich war froh, als Toni Kleeb 1994 neuer Rektor der Berufsschule wurde. Ich kannte ihn schon vorher und wusste, dass er ein positiver Mensch ist und neuen Schwung in die alten Muster bringen kann. Er war damals schlank und sportlich. Dass er sich als Rektor immer ein bisschen zu viel aufgehalst hat, sieht man ihm heute an. Als Lehrer hatte ich ihn ein Jahr lang in Allgemeinbildung. Damals und auch später, als ich selber an der BSFH Abendkurse gab, habe ich Toni Kleeb als offen und dynamisch kennen gelernt. Er geht auf Menschen zu und erzählt auch gerne von seiner Familie und seinen Töchtern. Ein stolzer Vater halt. Meine eigene Tochter wird jetzt bald zu seinem Nachfolger in die Berufsschule kommen.»



**«JETZT KANN ICH MICH MIT GANZER KRAFT MEINEM ATELIER FÜR KUNSTPROJEKTE WIDMEN.»**

**(STEFAN ERNI)**

**Pirmin Vogel (31)**

2000 – 2004 Schüler an der BSFH, Polygraf
2005 – 2007 Schüler an der BSFH, BMS 2

«Beim Badminton haben nicht viele Leute eine Chance gegen mich, doch Toni Kleeb hat mich einmal am Sporttag besiegt. Das wird er sicher nie vergessen, er hat sich so gefreut! Ich habe ihn als sehr positiven, fröhlichen Menschen kennen gelernt. Aber auch als sehr beschäftigt. Als Rektor war er ständig in Eile und hatte wenig Zeit. Gleichzeitig zeigte er aber für einzelne Schüler enormen Einsatz. Die zweite Ausbildung an der BMS wollte ich zuerst als Fernstudium machen. Das hat Toni Kleeb irgendwie mitbekommen und es mir ausgeredet. Heute bin ich sehr froh darüber. In seiner Gegenwart habe ich mich immer wohl gefühlt. Ich glaube, das Besondere an Toni Kleeb als Rektor war, dass er menschlich war.» ■

# Videotelefon und Bananen

*Abdolmajid (47) arbeitet seit dem 18. Dezember 2000 in der Migros Aare in Schönbühl. Er ist ein beliebter und erfahrener Kollege in einem Team von acht Leuten. Sie verarbeiten täglich eine riesige Menge an Bio- und Chiquita-Bananen. Für wichtige Gespräche nutzen der gehörlose Mitarbeiter und sein Chef Videocom.*

**Text und Foto: Barbara Bürki**

«Mobi» an seinem Arbeitsplatz in der Migros Aare.

Seine Freunde nennen Abdolmajid einfach Majid. Majid wuchs mit vier Geschwistern in Teheran auf. Sein Zwillingsbruder Rahman ist ebenfalls gehörlos. Die Gehörlosen-Schule wurde vom damaligen Schah von Persien gegründet. Aussergewöhnlich war damals, dass sie von Mädchen und Buben besucht werden durfte. Anschliessend lernte Majid Elektrotechniker.

## Iran/Persien – Japan – Iran – Schweiz

Einige von Majids Freunde arbeiteten zu dieser Zeit in Japan, die Arbeitsbedingungen waren optimal. So zogen er und sein Bruder nach Japan, wo Majid vier Jahre lang arbeitete. Danach war seine Aufenthaltsbewilligung abgelaufen und er zog zurück in die iranische Hauptstadt Teheran. Sein Bruder heiratete eine Japanerin, er arbeitet und lebt bis heute in Japan. Eine Schulfreundin von Majid arbeitete damals in der Schweiz. So kam Majid im Jahr 2000 in die Schweiz und fand nach kurzer Zeit eine Anstellung in der Migros Aare. Inzwischen ist er Vater von zwei Söhnen, Nima (14) und Nico (12). Mit ihnen wird er im Sommer seine Familie im Iran besuchen, worauf Majid sich sehr freut.

## Migros Aare

Als Majid in der Migros Aare anfing, wurde noch Gemüse von verschiedenen Lieferanten gewaschen und gerüstet und anschliessend in die Filialen geliefert. Seit vier Jahren werden hier nur noch Bananen verarbeitet. Täglich werden etwa fünf Tonnen Bio-Bananen und gleich viele Chiquita-Bananen sortiert, gewogen und mit dem Preis versehen. Die Bananen erreichen in den Reifezellen die schöne gelbe Farbe und werden dann im Laden verkauft. Mobi, wie Majid von seinen Kollegen und Vorgesetzten genannt wird, fühlt sich hier wohl und ist bei allen beliebt. Daniel Wüthrich, einer seiner Vorgesetzten, würde ihn am liebsten klonen, er hätte gerne noch mehr so angenehme, freundliche und kompetente Mitarbeiter wie ihn. Mobi ist aufmerksam und versteht neue Arbeitsabläufe sehr schnell. Im Moment denken sie darüber nach, Mobi eine Weiterbildung machen zu lassen. Sie möchten ihn gerne in der Reiferei einsetzen. Das ist eine anspruchsvolle Arbeit. Sie sind sich aber noch nicht sicher, wie sich das bewerkstelligen lässt. Es braucht jeweils am Morgen und am Mittag eine Dolmetscherin für etwa eine Stunde, damit Mobi alle nötigen Informationen mitbekommt. Für Mitarbeitergespräche und Teamsitzungen wird immer eine Dolmetscherin beigezogen.

## Kommunikation

Für kurze Mitarbeiterinformationen bewährt sich eine ganz andere Form der Vermittlung. Wenn Mobi nicht alles verstanden hat oder noch andere, komplexe Fragen hat, ruft er seinen Chef am Feierabend von zu Hause aus über die Videocom-Vermittlung an. Daniel Wüthrich ist begeistert vom Dolmetschdienst der Videocom. Er sagt: «Dank der kompetenten und freundlichen Dolmetscherinnen kann Mobi seine Fragen klären und ich bin sicher, dass er alle nötigen Informationen bekommen hat.» Mobi hat auch an seinem Arbeitsplatz ein Vitab, worüber er dringende Anrufe empfangen oder tätigen kann, genau wie seine Kolleginnen und Kollegen kann er die Pause nutzen, um wichtige Telefonate zu erledigen. ■

# Allein unter Hörenden

*Karin Christen-Mezger hat sich freiwillig für einen Arbeitseinsatz im Hotel Fontana Passugg gemeldet. In der ehemaligen Bildungsstätte für Gehörlose arbeitet sie im Juni zwei Wochen lang mit hörenden Freiwilligen aus aller Welt. Der internationale Austausch scheitert aber. Für Visuell Plus berichtet die gehörlose Freiwillige von ihren Erlebnissen.*

**Text und Fotos: Karin Christen-Mezger, Redaktion: Martina Raschle**

Karins Gruppe «säubert» das Gelände vom Hotel Fontana Passugg.

Das «Workcamp» fand im Hotel Fontana Passugg in Graubünden statt. Ich war zum ersten Mal bei so einem Arbeitseinsatz dabei. Und es war komplett anders, als ich es mir vorgestellt hatte!

## Fontana Passugg ohne Gehörlose

Heute ist das Hotel keine Bildungstätte und Begegnungsort für Hörbehinderte mehr. Es arbeiten auch keine Gehörlose mehr als Personal. Die Stiftung hat das Hotel einem Betreiber übergeben, der sich auch um das Grundstück kümmern muss. Deshalb waren wir Freiwilligen nach Fontana Passugg gekommen; wir sollten Garten- und Waldarbeiten erledigen. Für den Arbeitseinsatz gab es Vollpension im Hotel. Freiwillige aus allen Ländern haben sich gemeldet, ich war aber die einzige Gehörlose.

## Sprachbarrieren

Mein Zimmer teilte ich mit zwei Frauen aus Russland und Spanien. Bei der Kennenlern-Runde informierte die Lagerleitung über meine Hörbehinderung und wie man mit mir kommunizieren soll. Ich habe auch ein paar Beispiele in Gebärdensprache vorgestellt. Einige fanden das interessant und fragten mich nach Gebärden. Eine Südkoreanerin zeigte mir auf Koreanisch ein paar Zeichen. Doch niemand traute sich beim ersten Abendessen und in den nächsten Tagen, mit mir zu plaudern. Ich wurde angestarrt, als ich wäre ich ein Zootier. Ich lächelte und fragte die Leute, ob alles in Ordnung sei. Mit meinen Zimmerkolleginnen kommunizierte ich schriftlich mit einem Notizbuch oder dem Laptop. Eine Russin konnte zum Glück ein bisschen Deutsch.

## Abgehängt

Unsere beiden Lagerleiter erklärten uns, was wir zu tun hatten. Einer sprach nur Englisch, der andere sollte für mich übersetzen. Er kam aber nie von sich aus zu mir, sondern ich musste jedes Mal später nachfragen. So erfuhr ich, dass ich die Äste von kleineren Bäumen absägen und bei den Rosensträuchern die wilden Pflanzen herausreissen sollte. Eine Woche lang «säuberten» wir den Garten rund um das Hotel. Mit den anderen Freiwilligen verständigte ich mich mit Zeichen und Mimik über die Arbeit, sonst sprachen wir wenig. Bei den Gruppenveranstaltungen bekam ich immer als Letzte die Informationen und reagierte darum zu spät. Einmal hatten mir die anderen auch vergessen zu sagen, dass sie weggingen, so war ich am Nachmittag alleine und fragte mich, wo alle waren. Irgendwann hatte ich genug davon, ständig nachzufragen und planlos hinter den anderen herzulaufen. Ich blieb immer mehr für mich alleine, hatte Handy und Laptop dabei und genoss die Spazier- und Faulenzerzeit neben der Arbeit.

## Früher heim

Der Lagerleiter bedauerte, dass ich für mich alleine blieb, und er sagte, es sei traurig, dass ich als Gehörlose mit dieser Kommunikationsbehinderung leben müsse. Ich sagte ihm, wenn alle sich mehr Mühe geben würden, um mit mir zu kommunizieren, dann gäbe keine Kommunikationsbarriere. Ich entschied, einen Tag früher heimzufahren und die Abschiedsparty ausfallen zu lassen; ich hatte keine Hoffnung mehr, dass ich informiert werde oder in die Unterhaltung einbezogen. Der Abschied fiel mir nicht schwer. Ich fand zwar alle nett, aber Freundschaften hatten sich nicht ergeben. Und so reiste ich nach zwei Wochen «Workcamp» heim – noch einmal würde ich nur mit anderen Gehörlosen hingehen. ■

# Fussball-Plauschturnier in Hohenrain

*Am 20. Juni organisiert der Innerschweizer Gehörlosen- und Sportverein (IGSV) Luzern ein Fussball-Plauschturnier für Mitglieder von Hörbehinderten-Vereinen, ihre Freunde und Angehörigen. Das Turnier ist ein voller Erfolg, die Teilnehmenden können die Wiederholung kaum erwarten.*

**Text und Fotos: Loredana Gsponer**

Es geht fair zu beim Kampf um den Ball.

Über 45 Spielerinnen und Spieler haben sich angemeldet zu diesem Fussball-Plauschturnier in Hohenrain. Die Idee dazu hatte Jakob Bieri, der Vorstand des IGSVL und die Abteilung Futsal haben ihn bei der Vorbereitung und Durchführung tatkräftig unterstützt.
Der Wettergott ist den Fussballfans an diesem Samstag gnädig, sodass wunderbare Spiele stattfinden und die Zuschauer den Nachmittag geniessen können. Am Spielfeldrand wird rege geplaudert, das Publikum geniesst es, neben dem Sport auch alte Freunde und Bekannte zu treffen und sich auszutauschen. Auf dem Platz verlaufen die Spiele sehr fair, die Teams sind bunt zusammengewürfelt, Männer, Frauen und Kinder. Zum Glück gibt es keine Verletzungen!

Nach dem Turnier wird feine Verpflegung angeboten, das nutzen viele Anwesende. Wie bei Hörbehinderten üblich, bleiben fast alle bis Mitternacht sitzen, bevor sie den Heimweg antreten. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer wünschen sich eine Wiederholung dieses grossartigen Anlasses. Ob er auch im nächsten Jahr in Hohenrain stattfinden wird, ist unsicher. Vielleicht übernimmt ja ein anderer Verein die Idee?

## Stimmen vom Fussballplatz:

**Regula Perrollaz** (Spielerin): «Super Idee, dass die Leute von vielen verschiedenen Vereinen kommen! Im Vorfeld wurde ich von verschiedenen Personen angesprochen, ich solle doch auch mitmachen. Wir haben Glück gehabt mit dem Wetter. Besonders gefällt mir, dass es ein Plauschturnier ist, an dem alle teilnehmen können und nicht so verbissen gekämpft wird. Es war ein toller Tag, und ich hoffe, dass das Turnier nächstes Jahr wieder stattfinden wird.»

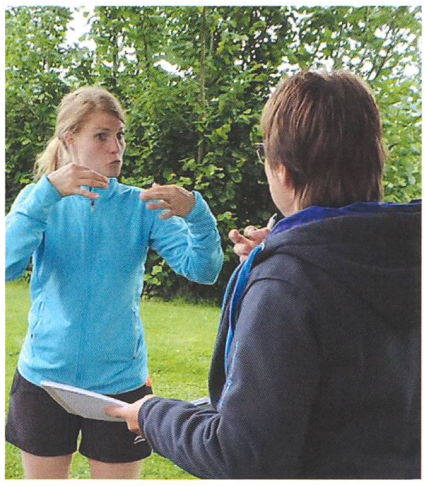
**René Keller** (Spieler): «Mir gefiel besonders gut die tolle Kameradschaft. Speziell war auch, dass hier die Teams gemischt waren: Kinder, Frauen, Männer, von verschiedenen Vereinen. So konnten wir mit der ganzen Familie teilnehmen. Toll auch, dass es sehr fair abläuft, ohne Schiedsrichter. Bei früheren Turnieren war es strenger reglementiert, hier ist es locker, das gefällt mir. Ich hoffe, dass so ein Turnier zur Tradition wird und der Verein etwas bewegen kann für die Zukunft.»

**Silvia Rohrer** (Zuschauerin): «Es sind spannende Spiele zum Zuschauen. Mir gefällt besonders, dass nicht hart gekämpft wird, sondern dass alle fein miteinander umgehen und Rücksicht aufeinander nehmen. Auch ist toll, so viele alte Bekannte mit ihren Familien wiederzusehen, und dass viele teilnehmen, die auch schon länger nicht mehr Fussball gespielt haben. Es haben sich so viele Leute angemeldet. Ich hoffe fest, dass so ein Turnier in den nächsten Jahren immer wieder stattfinden kann.» ■

Die Teams sind bunt gemischt; Männer, Frauen und Kinder spielen zusammen.

45 Personen nehmen teil.

Am Spielfeldrand wird rege geplaudert.



Lorendana interviewt Regula.

Verpflegung nach dem Turnier.

# Gehörlose auf dem Gipfel

*In einer zweitägigen Wanderung erklimmen am 27. und 28. Juni 2015 acht Gehörlose den Säntis. Es ist eine abwechslungsreiche Tour, die Wanderer kämpfen sich durch Regen, steile Felsen und sogar Schnee auf den Gipfel.*

**Bericht und Fotos: Beat Fluri**

Über die «Himmelsleiter» geht es zum Gipfel.

Die Wandergruppe auf dem Schäfler. Im Hintergrund der Säntis-Gipfel.

Am Samstagmittag geht es los: Die Wandergruppe startet in Wasserauen (826 m. ü. M.) bei Appenzell zur Säntiswanderung. Organisiert haben die Wanderung Johanna und Giovanni Minardi. Erstes Ziel ist die Schäfler-Hütte. Steil geht es hinauf auf 1923 Meter über Meer. Unterwegs besuchen die Wanderer noch das Wildkirchli, eine kleine Kapelle in den Felsen, und besichtigen die Höhle, wo früher Bären schliefen.

## Hüttenzauber

Verschwitzt und müde kommen die letzten Wanderer gegen 17 Uhr in der Schäfler-Hütte an. Die drei schnellsten sind schon da, als die anderen fünf die Hütte erreichen. Unterwegs mussten sie noch einen Regenschauer ertragen, doch jetzt ist das Wetter zum Glück wieder schön. Auf dem Schäfler gibt es ein feines Abendessen mit Rösti und Schnitzel, später gehen alle im Matratzenlager schlafen.

## Säntis bezwingen

Am nächsten Morgen geht es früh weiter. Nach dem Frühstück wandert die Gruppe Richtung Säntis auf 2560 Meter über Meer. Es ist für alle anstrengend. Besonders weit hängt die Zunge den fünf ungeübten Wanderern aus dem Mund. Sie kämpfen sich durch Schneefelder und über die sogenannte «Himmelsleiter» zum Gipfel. Völlig erschöpft – aber glücklich – kommen alle oben an. Für den Abstieg nehmen die einen die Seilbahn auf die Schwägalp, die anderen wandern zurück nach Wasserauen. ■

## Festival Clin d'oeil:

# Schatztruhe der Gehörlosenkultur

*Vier Tage lang war die französische Stadt Reims die Kulturhauptstadt der Gehörlosen. Vom 2. bis 5. Juli fand das alljährliche Festival Clin d'oeil statt, mit Gebärdensprach-Aufführungen, Workshops, Konferenzen, Filmen und vielem mehr.*

**Text und Foto: Stéphane Beyeler, Redaktion: Sandrine Burger, Martina Raschle**

Zum ersten Clin d'œil vor sieben Jahren kamen 400 Personen, fast alle aus Frankreich. In diesem Jahr sind mehr als 4000 Zuschauerinnen und Zuschauer nach Reims gekommen, um die Gehörlosenkultur zu feiern!

### Modernes Festival

Einige Veränderungen zu früheren Clin d'oeils zeigen, dass das Festival mit der Zeit geht: Zum ersten Mal gibt es das ganze Programm auch als Smartphone-App und das Festival bginnt neu schon am Donnerstag mit Seminaren, Diskussionsrunden und Filmvorführungen. Ebenfalls neu ist das «Dorf»; ein zentraler Platz, wo man sich für die nächste Vorführung trifft, Strassen-Spektakel geniesst und sich mit Essen und Getränken verpflegt. Vor allem die kühlen Getränke sind in diesem Jahr ein Renner; das Festival findet mitten in der Hitzewelle Anfang Juli statt, die Temperaturen klettern auf bis zu 40 Grad. Doch der Wunsch der Zuschauer, Gebärdensprach-Theater zu sehen, ist stärker als die Hitze.

Der gehörlose Clown Maxim Fomitchev eröffnet das Festival.

### Internationales Programm

Ein Höhepunkt ist die bewegende Eröffnungsfeier mit einem Auftritt des berühmten gehörlosen Clowns Maxim Fomitchev vom Cirque du Soleil. Gastland ist in diesem Jahr Mexiko, doch es fällt auf, dass vor allem sexuelle Themen die Aufführungen in diesem Jahr dominieren. Internationale Gebärdensprach-Theater aus Italien, Mexiko, Frankreich und Norwegen führen Stücke auf. Auch die Schweiz ist am Clin d'oel vertreten; Die Zeichner Nicolas Megias, Frédérik Vauthey und Cristian Verelst haben einen Stand, Palmira zeigt das Werk «Un sourd chez les papous» (dt. ein Gehörloser bei den Papua) und das Model Arnaud de Champvigy präsentiert seine Kleider-Kollektion. Zudem ist die Theater-Gruppe Movo aus Zürich dabei, die Vereinigung S5 filmt das Festival (bald zu sehen auf ihrer Webseite **www.s-5.ch**) und Samuel Schmutz zeigt seinen Film «005 efface dossier». Trotz dieser Schweizer Beteiligung bleibt anzumerken, dass die Schweizer Gehörlosen in Theater und Film immer noch eine kleine Rolle spielen, verglichen mit anderen Ländern.

### Gemeinschaft spüren

Das Festival Clin d'oeil ist ein wichtiger Treffpunkt für die Gehörlosengemeinschaft. Mit Tausenden Gehörlosen zusammen Gebärdensprach-Aufführungen zu geniessen, lässt den Gemeinschaftsgeist aufleben und alle vergessen für ein Wochenende ihre Alltagsprobleme in der Welt der Hörenden. Hier können Gehörlose die Batterien aufladen und wieder Kraft gewinnen, um für eine bessere Integration in der gesamten Gesellschaft zu kämpfen.

Das Clin d'oeil ist auch immer wieder Schauplatz von wunderbaren Geschichten. Wie jener vom gehörlosen Schauspieler Ace Mahbaz, der hier zum ersten Mal aufgetreten ist und heute als professioneller Schauspieler arbeitet. Neue Talente entdecken und fördern – auch das ist das Clin d'oeil. ■

# AGENDA SGB-FSS

| Wann | Was | Wo |
|---|---|---|
| 14. August | Deaf Slam | Winterthur |
| 5. September | Kindersamstag | Herdern / TG |
| 11. September | Familienforum | Männedorf / ZH |
| 11. – 13. September | Intensiv-Wochenendkurs für Familien | Männedorf / ZH |
| 23. September | Diskussion mit der Bundespräsidentin | Brugg-Windisch / AG |
| 26. September | Tag der Gebärdensprache | Bern |
| 4. Oktober | GSA-Weiterbildung | Zürich |
| 5. – 10. Oktober | Kinderlager | Diemtigtal / BE |

## Aus dem Album: Tag der Gebärdensprache 1994

Seit 1981 gibt es den UNO-Tag der Gehörlosen, später wurde er umbenannt in internationaler Tag der Gebärdensprache. 1994 feiert der Schweizerische Gehörlosenbund den Tag der Gebärdensprache in Bern. Die Forderungen: Anerkennung der Gebärdensprache und bilinguale Bildung.

## Bildungsseminar

Vom 5. bis 8. November 2015 bietet der Schweizerische Gehörlosenbund SGB-FSS ein Bildungsseminar an. Themen von Modul 1 sind Selbstmanagement und Kommunikationstraining. Das Seminar richtet sich an gehörlose Personen, die etwas Neues lernen wollen oder auf Arbeitssuche sind. Anmeldeschluss ist am 4. Oktober 2015.

**Informationen und Anmeldung:**
c.zumbach@sgb-fss.ch

## KORRIGENDUM

Im Dossier von Visuell Plus Nr. 21 wurde auf Seite 17 das französische Codier-System LPC fälschlicherweise als «lautsprachbegleitende Gebärden» übersetzt. Richtig ist: Language Parlé Complété (LPC) ist ein manuelles Codier-System gesprochene Sprache und erleichtert das Ablesen von den Lippen.

# Bern und Zürich stehen im Final

*Am Samstag, 20. Mai nahmen vier Herrenteams am Qualifikationstag der Futsal Schweizermeisterschaft in Neuenegg/BE teil.*

**Text: Roman Pechous, Fotos: Birol Kayikci**

GSC Bern im Angriff gegen den GSV Zürich.

Die diesjährige Futsal Meisterschaft musste leider ohne den United Deaf Club aus dem Tessin auskommen. Das Team um Fabio de Vito musste wegen zu wenigen Spielern auf eine Teilnahme verzichten. Dass es dann doch noch für vier Teams reichte, war der Verdienst vom Sportteam Seetal.

Der Heimclub GSC Bern verstärkte sich dieses Jahr mit ein paar Tessiner Spielern und dies machte sich bezahlt. Gleich im Eröffnungsspiel bezwang Bern den letztjährigen Finalisten GSC Aarau mit 3:0. Danach musste ST Seetal gegen den Titelverteidiger und Favoriten GSV Zürich einsehen, dass sie noch nicht mit den Besten mithalten können.

Danach durfte man mit Spannung das Spiel der zwei favorisierten Teams erwarten. Bern gegen Zürich, und die beiden Equipen enttäuschten die Zuschauerinnen nicht. In einem hochklassigen Spiel gingen die Einheimischen mit 1:0 in Führung und behielten diesen Vorsprung bis zur Pause. In der zweiten Halbzeit aber kamen die Zürcher besser aus der Kabine und konnten das Spiel noch drehen.

Aarau musste nun für einen möglichen Finaleinzug den Titelverteidiger aus Zürich bezwingen. Das Vorhaben startete aber vielversprechend und Aarau konnte mit einem 1:0 Vorsprung in die Pause. Doch wie im Spiel gegen die Berner vermochten die Zürcher auch dieses Spiel noch zu ihren Gunsten zu drehen. Am Ende stand es 4:2 und damit war klar, dass Zürich und Bern am 10. Oktober in Liestal/BL den Final bestreiten werden.

**visuell Plus**
**Nr. 22 - August / September 2015**

**SGSV-FSSS Geschäftsstelle**
SGSV-FSSS Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
Telescrit: 044 312 13 90
Fax: 044 312 13 58
info@sgsv-fsss.ch
www.sgsv-fsss.ch

**Geschäftsleiter**
Roman Pechous (hö)
r.pechous@sgsv-fsss.ch
Telefon: 044 312 13 93
Im Büro: Dienstag bis Freitag

**Leiterin Leistungssport**
Nicole Lubart (gl)
n.lubart@sgsv-fsss.ch

**Leiter Nachwuchs/Futsal**
Nicole Lubart (gl)
n.lubart@sgsv-fsss.ch

**Sachbearbeiterin**
Daniela Grätzer (gl)
d.graetzer@sgsv-fsss.ch

**Sportredaktion**
Roman Pechous
redaktion@sgsv-fsss.ch
Telefon: 044 312 13 93
Fax: 044 312 13 58

Starny Hoang vom GSC Aarau setzt zum Schuss an.

Am Ende des Tages konnte man zwei interessante Tatsachen feststellen. Der GSV Zürich schlug auch ohne seinen letztjährigen Torschützenkönig Gabriele Moretti alle Gegner.

Und der beste Torschütze des GSC Aarau ... ist mit Fatbardha Golaj eine Frau! Sie spielte nicht nur hervorragend mit den Herren mit, sie erzielte auch 3 Tore in 3 Spielen – Gratulation!

**Resultate:**

| | | |
|---|---|---|
| GSC Aarau – GSC Bern | 0:3 | (0:1) |
| ST Seetal – GSV Zürich | 0:9 | (0:5) |
| GSC Bern – GSV Zürich | 1:2 | (1:0) |
| GSC Aarau – ST Seetal | 12:3 | (5:0) |
| GSV Zürich – GSC Aarau | 4:2 | (0:1) |
| GSC Bern – ST Seetal | 9:2 | (1:0) |

**Rangliste:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. GSV Zürich | 3 | 15 : 3 | 9 |
| 2. GSC Bern | 3 | 13 : 4 | 6 |
| 3. GSC Aarau | 3 | 14 : 10 | 3 |
| 4. ST Seetal | 3 | 5 : 30 | 0 |

Finalspiel am 10. Oktober in Liestal:
GSV Zürich – GSC Bern ■

Resultate und Fotos siehe Homepage **SGSV-FSSS**.

# PluSport-Tag

*Der SGSV-FSSS nahm mit der Gebärdensprache am Sportanlass vom Sonntag, 5. Juli in Magglingen teil.*

**Text: Roman Pechous, Foto: PluSport**

Von links: Dolmetscherin Monika Beyeler, Toni Koller, Roman Pechous.

War der PluSport-Tag in vergangenen Jahren wettermässig vom Pech verfolgt, weil es regnete oder stürmte, so konnte man sich dieses Jahr höchstens über die Hitze beklagen. Bei über 32 Grad kamen die Teilnehmenden schon vor dem Aufwärmen zum Schwitzen.

Der Schweizerische Gehörlosen Sportverband zeigte an seinem Stand dieses Jahr keine sportlichen Aktivitäten, sondern stellte die Kommunikation in den Vordergrund. Dies aufgrund der Erfahrung des letzten Jahres, als die meisten Besucherinnen sich für die Gebärdensprache interessierten.
Präsident Toni Koller und Geschäftsführer Roman Pechous standen am Stand Rede und Antwort auf die verschiedensten Fragen. Zudem konnten die BesucherInnen an einem kleinen Gebärdenspiel mitmachen und dabei etwas Süsses gewinnen.
Der Kreativität der Teilnehmenden waren keine Grenzen gesetzt und der Spassfaktor war dementsprechend hoch. Im Vergleich zum vergangenen Jahr kamen aber weniger Besucher an den Stand. Viele blieben aufgrund der Hitze im Schatten oder in der Halle. Dennoch war es für den Sportverband eine wichtige Plattform. Einerseits durfte man sich einem breiten Publikum vorstellen, andererseits knüpften wir wiederum viele interessante Kontakte. Wir freuen uns wieder auf nächstes Jahr, und wären auch mit weniger Hitze zufrieden.
PluSport organisierte dieses Jahr zum ersten Mal ein Sportangebot nur für die Jugend. In der Sport-Toto Halle standen 10 verschiedene Aktivitäten zum Ausprobieren bereit. Von Karate über Schwingen, Disc-Golf und Fechten. Dies könnte auch eine Idee für den SGSV-FSSS sein.

Der PluSporttag findet am **Sonntag, 3. Juli 2016** statt. ■

# Titelverteidiger Thomas Deschenaux hatte keine Gegner

*Die 35. Tennis-SM im Einzel fand am 20. Juni 2015 in Vernier bei Genf statt. Bereits 1987 war Genf Austragungsort der Tennis-Schweizermeisterschaft.*

**Text: Traugott Läubli, Foto: Birol Kayikci**

Leider nahmen nur zehn Herren teil (fünf aus der Romandie und fünf Deutschschweizer). Es war eine sehr schöne Anlage mit vier Tennisplätzen und vier Hallenplätzen. Bei gutem Wetter spielten wir draussen und nur die Trostrunde der ausgeschiedenen Spieler wurde in der Halle ausgetragen. Das Finalspiel endete für den Titelverteidiger Thomas Deschenaux mit einem ungefährdeten Sieg mit 6:0 / 6:1 gegen Mario Attanasio. Bravo!

Und ein neuer Spieler David Brütsch vom GSC Bern machte auch mit. Speziell Georges Piotton und Thomas Deschenaux danken wir für die Platzsuche und Reservation!

Die nächste 36. Schweizermeisterschaft im Einzel findet in der Deutschschweiz statt. Wir hoffen, dass viele mitmachen werden. ■

**Rangliste:**
1. Thomas Deschenaux, AS Vaudois
2. Mario Attanasio, GSKV Winterthur
3. Philipp Steiner, GSC Bern

Resultate und Fotos siehe Homepage **SGSV-FSSS**.

## SPORTKALENDER

**Anfragen, Anmeldungen und Änderungen bei:** Daniela Grätzer, SGSV-FSSS Geschäftsstelle, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

### AUGUST BIS SEPTEMBER 2015

| Datum | Organisation | Veranstaltung | Ort |
|---|---|---|---|
| 04.08. – 09.08. | EDSO | 13. EM Schiessen | Plzen / CZE |
| 18.08. | SGSV-FSSS | 35. SM Schiessen 50 m | Untersiggenthal / AG |
| 20.08. – 30.08. | ICSD | 3. WM Bowling | Bologna / ITA |
| 05.09. | SGSV-FSSS | 23. SM Schiessen 300 m | Gümligen / BE |
| 12.09. | AS Vaudois | Bowlingturnier | Château d'Oex / VD |

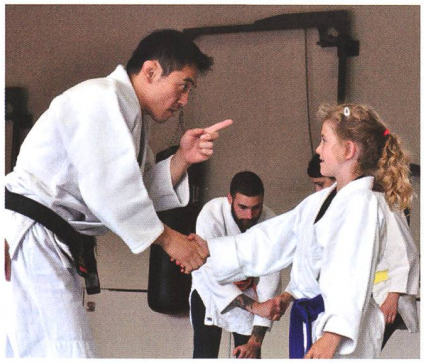
Trainingsdaten bitte auf der SGSV-FSSS Homepage abrufen: **www.sgsv-fsss.ch**. Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!

# Sonne, Sport, Beisammensein

*4. Sommer-Breitensporttag vom Samstag, 27. Juni 2015 in Magglingen. Der 4. Auflage des Breitensporttages des SGSV-FSSS wohnten rund 100 Personen bei.*

**Text: Roman Pechous, Fotos: Nicole Lubart, Martina Hertig und Roman Pechous**

Es kamen nicht mehr so viele Teilnehmende wie letztes Jahr ins Sportzentrum nach Magglingen, aber der sehr guten Stimmung tat dies keinen Abbruch.
Exekutivrätin Tatjana Binggeli konnte die Anwesenden fast pünktlich um 10.10 Uhr begrüssen. Danach erläuterte Geschäftsführer Roman Pechous den Ablauf des Tages und stand für letzte Fragen zur Verfügung. Kurz darauf sah man schon die ersten Athletinnen und Athleten schwitzen.
Bei herrlichem Wetter wurde in 12 Sportarten geschnuppert und man konnte das eine oder andere Talent entdecken. Beachvolleyball und Badminton standen am höchsten in der Gunst der Teilnehmenden, genau gleich wie letztes Jahr.
Wir durften auf den Einsatz von erfahrenen Leiterinnen und Leitern zählen. 10 der 12 Sportarten hatten die gleiche Leitung wie letztes Jahr. Und die neuen Leiter (Marcel Müller, Badminton und Simon Siegfried, Futsal) brachten einen grossen Erfahrungsschatz mit. Ein grosses Merci an alle!
Rund 30 FussballerInnen und 20 UnihockeyspielerInnen nahmen am späten Nachmittag am Plauschturnier teil. Nicht alle angemeldeten Teilnehmer hatten noch die Kraft, auf den Fussballplatz zu stehen. Dennoch wurde mit viel Einsatz und grossem Fairplay um jeden Ball gekämpft.
Auch dieses Jahr stand der Sonnenschutz im Vordergrund, begleitete uns doch die Sonne den ganzen Tag. Sehr erfreulich war auch die Tatsache, dass die Samariterinnen sehr wenig Arbeit hatten. Wir hatten keine grösseren Verletzungen zu verzeichnen, das ist an einem intensiven Sporttag keine Selbstverständlichkeit.
Am Grillabend durften dann die vielen Erfahrungen ausgetauscht und Ideen für den nächsten Breitensporttag diskutiert werden. Wir dürfen gespannt sein, welche neuen Sportarten die Aufnahme ins Programm finden werden. Die Ideenwand war auf alle Fälle voll mit neuen, zum Teil auch exotischen Sportarten.
Ein herzliches Dankeschön an den IGSV Luzern, welcher für die Verpflegung am Mittag und am Abend verantwortlich war. Das Team um Werner Gsponer und Claudia Uttinger leistete eine hervorragende Arbeit. Feines Essen, keine Wartezeiten und ein immer freundliches Personal – MERCI!
Der letzte Dank geht an das Bundesamt für Sport (BASPO), bei welchem wir zum vierten Mal als Gast sein durften. Unsere Kontaktperson Dominique Walther besuchte uns am Samstag und konnte sich von der tollen Stimmung überzeugen. Wir waren seit dem Herbst 2014 in Kontakt mit Dominique und er erfüllte uns jeden Wunsch – sogar den für das gute Wetter!



Bilder des 4. Sommer-Breitensporttages gibt es unter: **www.sgsv-fsss.ch**

| Sportart | LeiterInnen |
|---|---|
| Aerobic | Christine Baumann |
| Aquagym | Martina Hertig |
| Badminton | Marcel Müller |
| Basketball | Basil Kululendila |
| Beachvolley | Ursula Dupont-Cina |
| Beachvolley | Laetitia Rossini |
| Futsal | Simon Siegfried |
| Judo | Masaki Negishi |
| Judo | Markus Rubin |
| Leichtathletik | Clément Varin |
| Nordic Walking | Ursula Läubli |
| OL | Yolanda Fürst |
| Tennis | Traugott Läubli |
| Tischtennis | Kevin Schmid |

# Jugend-Leichtathletikmeeting

*Das Jugendmeeting Leichtathletik vom SGSV-FSSS wurde am Dienstag, 2. Juni 2015 in Wohlen/AG bereits zum 15. Mal durchgeführt.*

**Text: Nicole Lubart, Fotos: Birol Kayikci**

Gruppenbild aller Teilnehmenden.

25 Jugendliche von den Schulen Hohenrain, SEK3 Zürich-Wollishofen und Zentrum für Gehör und Sprache Zürich ZGSZ nahmen an dem Jugendmeeting Leichtathletik 2015 in der Sportanlage Niedermatten teil. Bei sehr guten Wetterverhältnissen kämpften die jungen Schülerinnen und Schüler in fünf Disziplinen (100 m /60 m, Kugelstossen, Weitsprung, Hochsprung, 1000 m) um Medaillen.

Nicole Lubart stand mit fünf Helferinnen und Helfern im Einsatz, um diesen Sporttag organisatorisch und technisch sauber über die Bühne zu bringen. Ein herzliches Dankeschön an alle Helfenden.

Auch das Aufwärmen macht Spass.

**Resultate:**

**U18 M**

1. David Gartner **2317**
100 (13.88), Weit (4.65), Kugel 5.00 (8.19), Hoch (1.45), 1000 (3:34.24)
2. Salih Abdul Karin **2107**
100 (13.87), Weit (4.55), Kugel 5.00 (6.60), Hoch (1.30), 1000 (3:32.12)

**U16 M**

1. Patrick Wladarz **2209**
80 (11.14), Weit (4.27), Kugel 4.00 (6.84), Hoch (1.55), 1000 (3:38.78)
2. Severin Jenny **921**
80 (13.30), Weit (3.80), Kugel 4.00 (4.30), Hoch (0.95), 1000 (4:59.67)

**U14 M**

1. Calvin Rohrer **1364**
(10.97), Kugel (6.80), Hoch (1.20), Weit (3.25), 1000 (3:50.57)
2. Ivan Salinas Baumann **1062**
(10.62), Kugel (6.86), Hoch (1.10), Weit Z (3.05), 1000 (5:17.88)

**U18 W**

1. Suruthy Kalaichselam **1418**
100 (16.59), Hoch (1.05), Kugel (7.70), Weit (3.60), 1000 (5:32.78)
2. Merve Güner **1162**
100 (17.92), Hoch (1.00), Kugel (5.70), Weit (3.20), 1000 (4:32.53)

**U16 W**

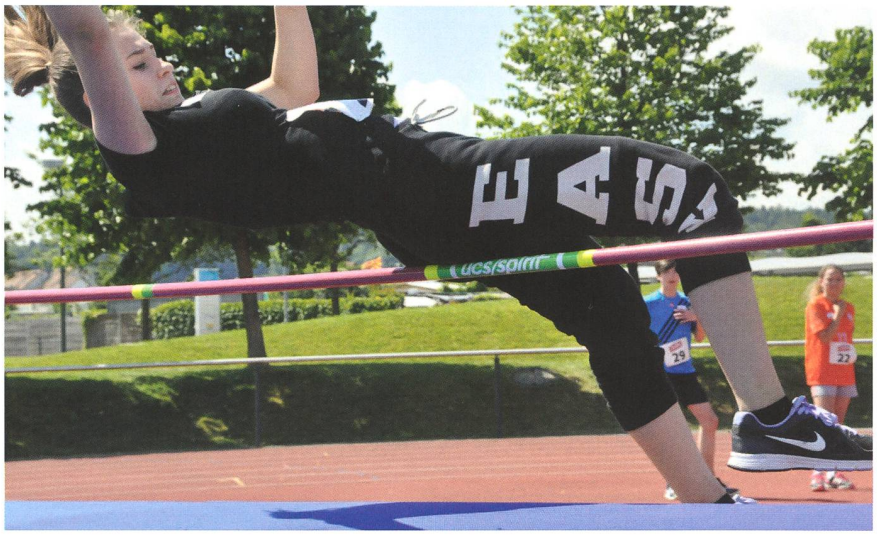
1. Pauline Rohner **1864**
*80 (12.20), Weit (3.66), Kugel 3.00 (7.94), Hoch (1.15), 1000 (4:23.15)*
2. Valeria Ushakova **971**
*80 (15.08), Weit (2.67), Kugel (5.43), Hoch (1.10), 1000 (6:01.69)*

**U14 W**

1. Xenia Frey **1371**
60 (10.54), Kugel (6.00), Hoch (1.15), Weit (3.46), 1000 (5:47.72)

**U12 W**

1. Audry Pentassuglia **1048**
60 (10.82), Kugel (5.50), Hoch (1.05), Weit (2.50), 1000 (4:59.67)
2. Vanessa Buser **528**
60 (13.60), Kugel (3.80), Hoch (0.95), Weit (2.10), 1000 (5:36.04) ■



Kommt Valeria über die Latte?

Die Kugel von Pauline fliegt zum Himmel.

Siegerfoto mit strahlenden Gesichtern.

# Gottesdienste vom 10. August bis 10. Oktober 2015

Reformierte Kirche Burg in Stein am Rhein/SH, Foto: Stephan Coray

## KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

### Aargau

*Auskünfte:* Gehörlosenseelsorge Aargau, Tel. 062 832 42 89, Fax 062 832 42 87, E-Mail: anita.kohler@kathaargau.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorgeag.ch

### Solothurn – Bern – Beide Basel

*Auskünfte:* Felix Weder-Stöckli, Oberdorfstr. 23, Postfach 539, 3053 Münchenbuchsee, Natel: 078 833 51 01, E-Mail: felix.weder@kathbern.ch, Web: www.kathbern.ch/gehoerlos

**Sonntag, 30. August,** 10.00 Uhr
Peterskapelle Solothurn, Kommunionsfeier in Gebärdensprache, gesprochen und Projektion mit dem Beamer. Anschliessend Kaffee und Kuchen. (10 Minuten vom Hauptbahnhof Solothurn: auf der Fussgängerbrücke Richtung Kathedrale die Aare überqueren, beim Klosterplatz rechts hinten)

**Samstag, 22. August,** 18.00 Uhr
Pfarreiheim St. Franziskus Riehen, Gottesdienst in Gebärdensprache, gesprochen und Projektion mit dem Beamer. Anschliessend Kaffee und Kuchen. (Tram 6 bis Pfaffenloh)

**Donnerstag, 3. September,** 17.00 Uhr
Besuch des Hauses der Religionen in Bern, mit der Fachstelle für Gehörlose und Hörbehinderte und der Hörbehindertengemeinde Bern. Treffpunkt 16.45 Uhr beim Eingang vom Haus der Religionen, Europaplatz, 3008 Bern, Bahnhof Europaplatz. Referat in Lautsprache mit Gebärdendolmetscherin, Kosten 5.– pro Person, Anmeldung bis 15.8. bei der Fachstelle

**Sonntag, 20. September,** 14.00 Uhr
Marienkirche Bern, ökumenischer Bettagsgottesdienst mit Kommunionsfeier. In Gebärdensprache, gesprochen und Projektion mit dem Beamer. Anschliessend Kaffee und Kuchen

### St. Gallen / Appenzell

*Auskünfte:* Dorothee Buschor Brunner, Gehörlosenseelsorge, Klosterhof 6b, Postfach 263, 9001 St.Gallen, Telefon 071 227 34 61, Telefax 071 227 33 41, E-Mail: gehoerlosenseelsorge@bistum-stgallen.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorge-sg.ch

**Sonntag, 23. August,** 11.00 Uhr
Gemeinsamer Gottesdienst mit der Dompfarrei in der Kathedrale, anschliessend Verpflegungsmöglichkeiten und Dom-Plausch im Klosterhof

**Sonntag, 20. September**
Bettagsausflug: Ökumenischer Gottesdienst mit der evangelischen Gehörlosengemeinde in Braunwald, anschl. gemeinsames Mittagessen

## Zürich

*Auskünfte:* Gehörlosenseelsorge ZH, Tel. 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52, E-Mail: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorgezh.ch

**Sonntag, 30. August,** 11.00 Uhr
Gottesdienst mit der hörenden Pfarrei St. Peter und Paul, Zürich (Tramhaltestelle «Werd» mit der Linie 14 und 9), mit Gebärdensprachdolmetscher/-in

**Sonntag, 13. September,** 10.00 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst mit dem Hirzelheim und der hörenden reformierten Gemeinde in Regensberg (S6 bis Regensdorf-Watt; dann Bus 456 oder S5 bis Dielsdorf dann Bus 593), mit Gebärdensprachdolmetscher/-in

**Sonntag, 27. September,** 11.00 Uhr
Gottesdienst mit der hörenden Pfarrei St. Peter und Paul, Zürich (Tramhaltestelle «Werd» mit der Linie 14 und 9), mit Gebärdensprachdolmetscher/-in

**Sonntag, 11. Oktober,** 10.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst mit dem Gehörlosendorf Turbenthal (S12 bis Winterthur, umsteigen auf S26). Alle sind herzlich zum Mittagessen eingeladen

### EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

## Bern – Jura - Solothurn

*Auskünfte:* Sozial – Diakonie, Altenbergstrasse 66, Postfach 511, 3013 Bern, Tel. 031 340 24 24, SMS: 079 300 12 79, E-Mail: hbg@refbejuso.ch, Web: www.refbejuso.ch/hbg

**Montag, 10. August,** 18.45 Uhr
Gottesdienst in Uetendorf, Stiftung Uetendorfberg

**Mittwoch, 12. August,** 14.30 Uhr
Gottesdienst in Belp, Wohnheim Belp, Seftigenstrasse 101

**Sonntag, 16. August,** 10.00 Uhr
Gottesdienst in Bern, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Raum 117

**Mittwoch, 9. September,** 14.30 Uhr
Gottesdienst in Belp, Wohnheim Belp, Seftigenstrasse 101

**Mittwoch, 9. September,** 18.00 Uhr
Werktagsgottesdienst in Bern, Haus der Kirche, Altenbergstr. 66, Raum 117

**Sonntag, 20. September,** 14.00 Uhr
Ökumenischer Bettags-Gottesdienst in Bern, Marienkirche

**Montag, 21. September,** 18.45 Uhr
Gottesdienst in Uetendorf, Stiftung Uetendorfberg

## Ostschweiz

*Auskünfte:* Gehörlosenpfarramt, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen, E-Mail: schulthess@ref-sg.ch, Tel. 071 227 05 20, Web: www.gehoerlosengemeinde.ch

**Samstag, 15. August,** 11.00 Uhr
Berggottesdienst im Wildkirchli, danach Mittagessen im Berggasthaus Aescher

**Samstag und Sonntag, 22./23. August**
Wanderung und Besinnung mit dem Bündner Gehörlosenverein

**Sonntag, 30. August,** 14.30 Uhr
Gottesdienst in Balzers, Haus Gutenberg

**Sonntag, 20. September**
Ökumenischer Bettagsgottesdienst in Braunwald GL

**Donnerstag bis Montag, 1. – 5. Oktober**
Romreise gemäss separater Ausschreibung

## Nordwestschweiz

*Auskünfte:* Reformiertes Gehörlosenpfarramt der Nordwestschweiz, E-Mail: anita.kohler@ref-aargau.ch, Tel./Telefax 061 701 22 45

**Sonntag, 16. August,** 14.30 Uhr
Gottesdienst in Aarau, Bullingerhaus, Jurastrasse 13, anschliessend Kaffee und Kuchen

**Sonntag, 23. August,** 14.30 Uhr
Gottesdienst in Sissach, reformierte Kirche, Schulstrasse. Anschliessend Imbiss im Restaurant Sonne, Sissach

**Sonntag, 30. August,** 10.00 Uhr
Gottesdienst in Solothurn, Peterskapelle

**Sonntag, 20. September,** 10.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl zum Dank-, Buss- und Bettag. Kirchgemeindezentrum Breite in Basel, Farnsburgerstrasse 58. Anschliessend Apéro

**Sonntag, 27. September,** 10.00 Uhr
Gottesdienst in Grenchen, Zwinglikirche, Berchtold Haller-Stube. Anschliessend Kaffee und Kuchen

**Sonntag, 27. September,** 15.00 Uhr
Gottesdienst in Baden, reformierte Kirche, Oelrainstrasse. Anschliessend Kaffee und Kuchen

## Schaffhausen

*Auskünfte:* Evangelisch-Reformierte Kirche des Kantons Schaffhausen und Gesellschaft der Gehörlosen Schaffhausen

**Sonntag, 20. September,** 10.15 Uhr
Bettag in der Münsterkirche am Münsterplatz in Schaffhausen. Gottesdienst mit Abendmahl und der Möglichkeit einer persönlichen Segnung

## Zürich

*Auskünfte:* Ref. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, E-Mail: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch, Fax 044 311 90 89, Pfr. Matthias Müller Kuhn
Tel./Natel Nr. 043 810 82 75, E-Mail: matthias.mueller.zh@ref.ch

**Sonntag, 13. September,** 10.30 Uhr
Gottesdienst, Johanneskirche, Knabenschiessen

**Sonntag, 27. September**
Ganzer Tag Pilgern – Gottesdienst unterwegs

**Mittwoch, 30. September,** 12.00 Uhr
Mittagstreff, ab 14.00 Uhr Kultur-/Spielnachmittag

**Sonntag, 11. Oktober,** 10.30 Uhr
Gottesdienst im Gehörlosendorf Turbenthal

### CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN-GEMEINSCHAFT CGG

## Gesamtschweizerisch

*Auskünfte:* Stephan Muheim, Parkstr. 25, 6410 Goldau, SMS: 077 202 06 33
E-Mail: bibeltreff@cgg.deaf.ch

**Samstag, 3. Oktober,** 10.15 – 17.00 Uhr
Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde, Bahnhofstrasse 30, Aarau

## Bern

*Auskünfte:* Markus Münger, Eisenbahnstrasse 41, 3604 Thun, E-Mail: bern@cgg.deaf.ch, Web: www.cgg.deaf.ch/Gruppe/Bern
Hauskreise auf Anfrage, Gottesdienste in der Pfingstgemeinde Bern, Holenackerstr. 33, 3027 Bern

**Sonntag, 16. August,** 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst

**Sonntag, 20. September,** 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst

**Jeden 1. / 3. / 4. Sonntag,** 11.00 Uhr
Gottesdienst mit Gebärdensprach-Übersetzung

**Jeden 2. / 5. Sonntag,** 09.00 Uhr
Gottesdienst mit Gebärdensprach-Übersetzung

## Zentralschweiz

*Auskünfte:* Stephan Muheim, Parkstr. 25, 6410 Goldau, SMS: 077 202 06 33, E-Mail: luzern@cgg.deaf.ch, Hauskreise und Gottesdienste auf Anfrage

## St. Gallen

*Auskünfte:* Andreas Staub, alte Landstrasse 14, 8580 Hefenhofen, E-Mail: st.gallen@cgg.deaf.ch.
Hauskreise auf Anfrage, Gottesdienste im Gemeindezentrum Waldau, Zürcherstrasse. 68b, St.Gallen

**Sonntag, 14. Juni 2015,** 9.45 Uhr
Gottesdient mit Gebärdensprach-Übersetzung

**Sonntag, 09. August,** 9.45 Uhr
Gottesdient mit Gebärdensprach-Übersetzung

**Sonntag, 23. August,** 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst

**Sonntag, 13. September,** 9.45 Uhr
Gottesdient mit Gebärdensprach-Übersetzung

**Sonntag, 27. September,** 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst

## Zürich

*Auskünfte:* Joachim Schmid, Christliches Zentrum Silbern, Riedstrasse 3, 8953 Dietikon, Telefax 044 885 79 71, E-Mail: zuerich@cgg.deaf.ch. Hauskreis auf Anfrage, Gebärdensprach-Übersetzung im Christlichen Zentrum Silbern, Riedstrasse 3, 8953 Dietikon

**Jeden Sonntag,** 10.00 Uhr
Gottesdienst mit Gebärdensprach-Übersetzung

GOTT GEHÖRLOS GEMEINSCHAFT

# Farbensegen

Gott erfülle dich mit all seinen Farben.

Gott umarme dich mit der Farbe **Rot**.
Seine wärmende Liebe berühre dich und lasse dich das Gute tun.

Gott entfache in dir die Farbe **Orange**.
Er lasse in dir die Energie fliessen. Mit der Kraft des Sonnenaufganges mögest du deine Aufgaben in Angriff nehmen.

Gott stecke in dich die Farbe **Gelb**.
Seine Freude und sein Licht sollen in dir strahlen
und dir Wegweiser sein.

Gott erhalte in dir die Farbe **Grün**.
Immer wieder möge aus dir
Hoffnung und Lebenskraft spriessen.

Gott schenke dir die Farbe **Blau**.
In ihr mögest du dich ausruhen und
seinen tiefen Frieden erfahren.

Gott trage dich durch die Farbe **Violett**.
All das Unfassbare und Ungewisse soll dich nicht beunruhigen
und die Sehnsucht und die Trauer nicht verzehren.

So spanne Gott seinen Bogen um dich herum.
Er segne dich, und behüte dich.

Beitrag von Doris De Giorgi,
Hörbehindertengemeinde Bern

Verantwortliche für den Bereich GGG: Doris De Giorgi

Mitwirken – Freude schenken!

# Mit Ihrer Hilfe bauen wir Kommunikationsbrücken

**Die persönlichen Bedürfnisse gehörloser und hörbehinderter Menschen liegen uns sehr am Herzen.** Deshalb haben wir unsere Angebote auf die verschiedenen Lebensphasen zugeschnitten, damit alle Menschen barrierefrei lernen, kommunizieren und an der Gesellschaft teilhaben können.

Nur mit Ihrer Hilfe können wir diese wichtigen Angebote auch weiterhin ermöglichen.

**Unterstützen Sie unsere Projekte mit einer Spende!**

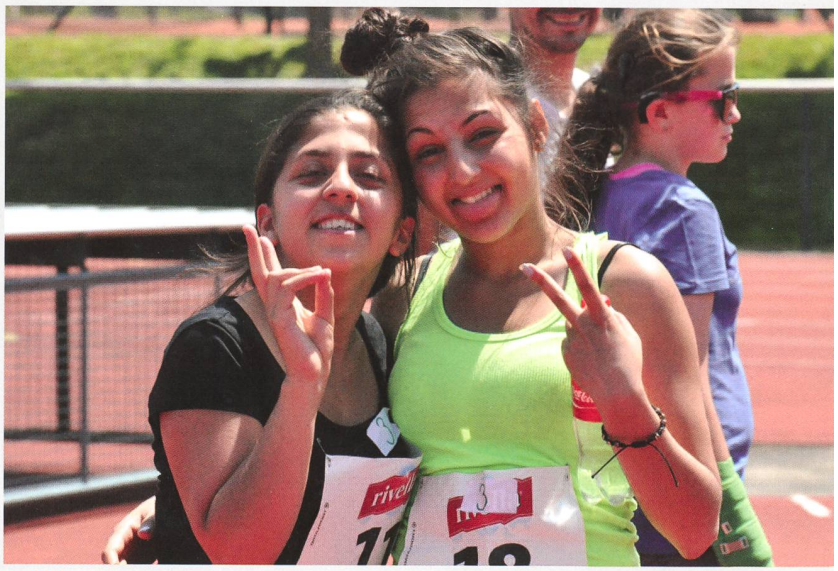
**Herzlichen Dank für Ihren wertvollen Beitrag!**

Spendenkonto PC: 80-26467-1
Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS
Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich

*SGB-FSS*
*Schweizerischer Gehörlosenbund*
*Fédération Suisse des Sourds*
*Federazione Svizzera dei Sordi*

S. 6

S. 24



S. 42

SGB-FSS
Schweizerischer
Gehörlosenbund

**Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS**
Redaktion visuell Plus
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich

Telefon: 044 315 50 40
Telescrit: 044 315 50 41
Fax: 044 315 50 47
ViTAB: +41 44 500 38 50
E-Mail: visuellplus@sgb-fss.ch
www.sgb-fss.ch